

# **Bericht zur Evaluierung**

## **Nachhaltigkeitsprozess der VG Neuerburg**

### **Bernward Causemann**

Endfassung, 9.9.2014  
Mit Korrekturen 11.11.2014

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Einführung</b>	<b>6</b>
2.1.	Methodik der Evaluierung	7
<b>3.</b>	<b>Der Nachhaltigkeitsprozess</b>	<b>7</b>
<b>4.</b>	<b>Ökologische Nachhaltigkeit</b>	<b>10</b>
<b>5.</b>	<b>Wirtschaftliche Nachhaltigkeit</b>	<b>17</b>
<b>6.</b>	<b>Soziale Nachhaltigkeit</b>	<b>21</b>
<b>7.</b>	<b>Politische Handlungsfähigkeit der Gemeinden</b>	<b>24</b>
<b>8.</b>	<b>Schlussfolgerungen und Empfehlungen</b>	<b>26</b>
<b>9.</b>	<b>Anhang</b>	<b>29</b>
9.1.	Abkürzungen	29
9.2.	Verwendete Dokumente und Literatur	29
9.3.	Geführte Gespräche	30
9.4.	Ziele und Indikatoren des Nachhaltigkeitsberichts	31
9.5.	Verzahnung AEP und Projekt 21 in der VG Neuerburg	35

# 1. Zusammenfassung

Die Verbandsgemeinde (VG) Neuerburg hat 2005 einen Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt, 2006 wurde unter intensiver Bürgerbeteiligung ein Handlungsprogramm erstellt. Seither haben Verbandsgemeinderat, Verwaltung und Nachhaltigkeitsteam viele weitere Schritte für eine nachhaltige Entwicklung unternommen. Anfang 2014 wurde beschlossen, den Nachhaltigkeitsprozess insgesamt zu evaluieren. Der Evaluator sichtete Dokumente und führte Interviews mit 23 Personen aus dem Rat der VG Neuerburg, Ortsgemeinden, Wirtschaft, Presse und weiteren interessierten und beteiligten Bürgerinnen und Bürgern.

Einige Jahre hat sich die Verbandsgemeindeverwaltung noch stark am Handlungsprogramm orientiert, aber schrittweise veränderte sich die Thematik. Alte Themen wurden mit oder ohne Erfolg abgeschlossen, neue Themen kamen hinzu. Einige Projekte des Nachhaltigkeitsprozesses, z.B. das Zukunftsdiplom, fanden breite Beachtung. Andere Ergebnisse wurden eher denen bekannt, die direkt damit zu tun hatten, z.B. die Förderung von Nahwärmenetzen. Mitglieder des Rates sagten durchgehend, dass sie den Prozess immer unterstützt hätten. Breitere Aufmerksamkeit bekam das Thema Nachhaltigkeit zudem dadurch, dass die VG Neuerburg für das Programm und verwandte Themen einige Preise und Auszeichnungen gewann. Landes- und bundesweite Einladungen an Mitarbeiter der Verwaltung zu Veranstaltungen und Arbeitsgruppen folgten, durch die die Mitarbeiter wieder neue Anregungen bekamen, die sie erneut umsetzen konnten. Einige Ortsbürgermeister waren am Nachhaltigkeitsprozess beteiligt und haben Ideen in ihren Gemeinden umgesetzt. Andere Ortsgemeinden haben sich dagegen wenig engagiert.

Die VG Neuerburg integriert die VG Irrel im Rahmen der Kommunalreform und wurde am 1.7.2014 zur VG Südeifel. Damit steht die neue Verbandsgemeinde vor der Entscheidung, ob und wie sie den Nachhaltigkeitsprozess fortsetzen und auf die neue Struktur ausweiten will.

## Ökologische Nachhaltigkeit

Die VG Neuerburg hat in ihrem Nachhaltigkeitsprozess einige Themen bearbeitet, die die ökologischen Aspekte der Nachhaltigkeit betreffen. Die VG Neuerburg hat das Ziel, die **Versiegelung von Flächen** zu verringern verbunden mit dem Ziel, den Leerstand von Wohn- und Gewerbeimmobilien zu minimieren. Es gab erfolgreiche Aktivitäten zur verstärkten Nutzung der Ortskerne, um die Attraktivität der Orte zu erhöhen.

Die **Nutzung erneuerbarer Energien** wurde erfolgreich propagiert, u.a. die Nutzung von Holz und von Nahwärmenetzen zur Heizung. Biogas, Holz, Photovoltaik und Windenergie für die Stromerzeugung haben deutlich zugenommen. Die VG Neuerburg und Ortsgemeinden haben dies auf vielfache Weise unterstützt und nahmen dabei auch externe Programme in Anspruch.

Die Verbandsgemeinde hat erhebliche Anstrengungen unternommen, ihre Gebäude energetisch zu sanieren und Ortsgemeinden dabei zu unterstützen, das gleiche zu tun. Es wurde darauf geachtet, dass sich die Investition amortisieren kann. In Bezug auf **Wärmedämmung** privater Gebäude hat die VG Neuerburg viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet und Beratung angeboten. Die Förderung umweltverträglicher **Mobilität** war kaum erfolgreich.

Zur **Erhaltung der Artenvielfalt** hat sich die VG Neuerburg durch das **Ökokonto**, insbesondere bei Talauen und Streuobstwiesen, engagiert. Mit ihm werden Eingriffe in den Naturhaushalt kompensiert. Von 2007 bis Frühjahr 2014 wurden 179 Grundstücke mit ca. 50 ha Fläche ange-

kauft und ökologisch aufgewertet. Zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit trägt das Ökokonto bei, indem es die Erstellung von Bebauungsplänen und andere Maßnahmen beschleunigt und verbilligt, die wirtschaftliche Aktivitäten ermöglichen.

Zu Umweltthemen weit über Klimawandel und Artenschutz hinaus gab es das **Zukunftsdiplom**, mit dem von 2009 bis 2011 Kindern und Jugendlichen Veranstaltungen vorwiegend zur Umweltbildung angeboten wurden. Eine Wiederaufnahme scheint sinnvoll.

### **Wirtschaftliche Nachhaltigkeit**

Die Verbandsgemeinde Neuerburg steht von einer Herausforderung wie viele ländliche Gemeinden: Eine alternde Bevölkerung, ein Rückgang der Gewerbebetriebe und der Kaufkraft. Aber die Zahl leer stehender Gebäude hat sich anders entwickelt als 2005 angenommen. Es gab mehr Neuzugang als erwartet wegen der Nähe zu Luxemburg, so dass Pendler in die VG Neuerburg zogen, und weil viele leer stehende Gebäude von Auswärtigen als Zweitwohnsitze gekauft wurden. Einen wichtigen Beitrag dazu leistete die Grundstücks- und Gebäudebörse, die gut angenommen wurde.

Bei der **Gewinnung neuer Gewerbe** könnte Neuerburg attraktiv sein für standortunabhängige Unternehmen, Wissensunternehmen und Start-ups wegen geringer Kosten und einer attraktiven Landschaft. Außerdem könnte die VG Neuerburg für soziale Dienstleistungen attraktiv sein. Einige der Projekte des Nachhaltigkeitsprozesses waren weniger erfolgreich, wie die grenzüberschreitende Infobörse und der Newsletter zur Gewinnung Hochqualifizierter. Die Herausgabe von zwei Baubroschüren dagegen war ein wichtiger Beitrag zur Gewerbeförderung und zur Gewinnung von Neubürgern. Mit der Baugenehmigung geht eine Beratung einher. Art des Gesprächs und Beratung wurden allgemein geschätzt.

Der **Tourismus** ist ein weiterer Erwerbszweig, der Potenzial hat, die wirtschaftliche Leistung in der VG Neuerburg zu steigern oder zumindest zu halten. Hier geschah einiges. Es wurden Marketingmaterial, ein Webauftritt, ein Maskottchen, ein Marke etc. entwickelt. Dies fand bei Gesprächspartnern viel Anklang. In der Tourismusbranche gibt es aber auch Unzufriedenheit darüber, dass Verbandsgemeinderat und Ortsgemeinden nicht mehr investieren, um die touristische Attraktivität erhöhen. Anlage und Erhaltung lokaler Wanderwege waren ein Thema. Dahinter scheint zu stehen, dass die Erwartungen, was der Tourismus für das Neuerburger Land bringen kann, unterschiedlich sind.

### **Soziale Nachhaltigkeit**

Unter sozialer Nachhaltigkeit sind eine Reihe von Interventionsgebieten und Themen zu betrachten. Bei der **Erreichbarkeit sozialer Einrichtungen** hat es kaum Veränderungen gegeben. Bei der **Integration benachteiligter Gruppen** gibt es seit 2013 einen ehrenamtlichen Integrationsbeauftragten, der regelmäßig Sprechstunden abhält, und Ortsbürgermeister berichten, dass sie Neubürger aufsuchen und den Kontakt mit ihnen knüpfen, mit unterschiedlichem Erfolg.

**Zur Stärkung und Förderung der Jugend** gehört das Projekt „SymPaten“, in dem im ersten Jahr fünf Hauptschüler aus der Hauptschule in der Stadt Neuerburg mit problematischer Vermittlungsperspektive durch Paten betreut wurden. Alle fanden einen Arbeitsplatz. Das Programm konnte nicht fortgeführt werden, der Eifelkreis und die Caritas haben jedoch Ideen aus dem SymPaten-Programm übernommen. Das Projekt einer Jugendvertretung in der VG misslang dagegen.

## **Politische Handlungsfähigkeit der Gemeinden**

Kostensenkungen durch Wärmedämmung von Gebäuden und höhere Einnahmen durch wirtschaftliche Nachhaltigkeit sind geeignet, den finanziellen Spielraum der Verbandsgemeinde und der Ortsgemeinden zu erhöhen. Es gibt aber auch nicht-finanzielle Maßnahmen, die die politische Handlungsfähigkeit erhöhen. Die Bestandsaufnahme für den Nachhaltigkeitsbericht und das Handlungsprogramm haben Vieles in Gang gesetzt. Nicht alles kostete Geld. Das Engagement der Verwaltungsmitarbeiter, die dabei entstandenen Kontakte und vertrauensvollen Beziehungen, zum anderen das Engagement der Ehrenamtlichen halfen. Eine derartige Bürgerbeteiligung erhöht die Handlungsfähigkeit der Gemeinden. Die Verbandsgemeindeverwaltung konnte die Ortsgemeinden unterstützen. Kooperationsfähigkeit, Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft etwas beizutragen sind im Rat und in vielen Ortsgemeinden gewachsen.

Die Bodenordnungsverfahren in einigen Ortsgemeinden haben es für die Zukunft leichter gemacht, neue Planungen umzusetzen. Zudem haben sie das Engagement für die Ortschaft erhöht. Nach der Bodenordnung wurden Dinge gestaltet, die früher nicht in Angriff genommen worden waren. Ein weiterer Beitrag zur Erhöhung der Handlungsfähigkeit war das Ökokonto.

Im Rahmen des Nachhaltigkeitsprozesses entstanden für die Mitglieder des Nachhaltigkeitsteams zudem viele Vernetzungen, durch die sich ihnen neue Möglichkeiten erschlossen. Sie haben viele öffentliche Mittel aus Förder- und Sonderprogrammen des Landes sowie der Privatwirtschaft gewonnen.

## **Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Der Nachhaltigkeitsprozess war erfolgreich. Er hat die Situation in der VG Neuerburg und in Ortsgemeinden verändert. Für die Zukunft sollten Methoden entwickelt werden, wie weitere Ortsgemeinden interessiert werden könnten. Das Nachhaltigkeitsteam wollte schneller voranschreiten als Ortsgemeinden und Verbandsgemeinderat das mitmachen. Eine schnellere Aufnahme hätte den Gemeinden sicher gut getan. Manche Planungen waren nicht realistisch, andere hatten mit widrigen Umständen zu kämpfen. Im Verlauf des Prozesses wurde nicht zusammenfassend dokumentiert, welche Dinge aufgegeben und welche neu aufgenommen wurden. Kleine jährliche Bestandsaufnahmen könnten hier sinnvoll sein. Wesentlich für den Erfolg war, dass die Akteure immer neue Themen aufnahmen und an der Vision festhielten, statt an den einzelnen Vorhaben. Mit der Integration der VG Irrel braucht es jetzt einen neuen Anstoß.

Die Evaluierung empfiehlt:

1. Die VG Südeifel sollte den Nachhaltigkeitsprozess weiterführen und für die erweiterte Verbandsgemeinde umsetzen.
2. Alle Vorschläge, die in den einzelnen Kapiteln gemacht wurden, sollten überprüft werden, um dann Prioritäten zu setzen.
3. Für die wichtigsten Vorhaben sollten neue Arbeitskreise eingesetzt werden.
4. Der Nachhaltigkeitsprozess sollte zur Integration der beiden alten Verbandsgemeinden Neuerburg und Irrel beitragen.
5. Strategien und Maßnahmen sollten so gewählt werden, dass sie die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (ökologisch, wirtschaftlich, sozial) und die vierte Dimension der politischen Handlungsfähigkeit zusammen voranbringen.

## 2. Einführung

Die Verbandsgemeinde (VG) Neuerburg hat 2005 einen Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt. 2006 wurde darauf aufbauend ein Handlungsprogramm erstellt, das der Verbandsgemeinderat im November 2006 zur Kenntnis genommen hat. Die VG Neuerburg gehörte damit zu den Pilot-Kommunen in Rheinland-Pfalz. 2008 wurden in weiteren Planungswerkstätten zusätzliche Projektideen entwickelt. Diese Nachhaltigkeitsbestrebungen standen in Verbindung mit dem 2004 aufgelegten Projekt 21 des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz, aus dem auch die Moderation finanziert wurde. Seither haben Verbandsgemeinderat, Verwaltung und Nachhaltigkeitsteam viele weitere Schritte für eine nachhaltige Entwicklung unternommen. Nach zehn Jahren, Anfang 2014 wurde beschlossen, den Nachhaltigkeitsprozess im Rahmen von Projekt 21 insgesamt zu evaluieren. Mit der Evaluierung hat die Verwaltung der Verbandsgemeinde Neuerburg am 7.5.2014 den Autor, selbständiger Berater in Tübingen, über die Firma FAKT gGmbH in Stuttgart beauftragt. Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der Evaluierung dar.

Schon vor dem Start von Projekt 21 hatte die VG Neuerburg in einem ähnlichen Prozess eine Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung (AEP) durchgeführt und Projekte dann mit Bürger-Arbeitskreisen umgesetzt. Ein Teil der Themen wurde im anschließenden Projekt 21 mit diesen fortbestehenden AEP-Arbeitsgruppen bearbeitet.

Aus der besonderen Verzahnung von Landschaftsplanung, AEP, Flächennutzungsplanung und Projekt 21 ergaben sich viele Synergien, die sich für die Nachhaltigkeitsbestrebungen der VG Neuerburg positiv auswirkten. Die Verknüpfungen von AEP und Projekt 21 sind aus dem in Anhang 9.5 beigefügten Schaubild erkennbar.

Die AEP ist nicht Gegenstand dieser Evaluierung, aber für den Nachhaltigkeitsprozess von Bedeutung. Deshalb wird sie einbezogen, wo es für die Evaluierung des Nachhaltigkeitsprozesses wichtig ist.

Die Evaluierung fällt in eine Zeit der Kommunalreform. Die VG Irrel wurde zum 1.7.2014 in die VG Neuerburg eingegliedert. Die neue Verwaltungseinheit trägt nun den Namen VG Südeifel. Die VG Irrel war nicht Gegenstand dieser Evaluierung.

Der Nachhaltigkeitsbericht der VG Neuerburg verweist auf drei Dimensionen von Nachhaltigkeit: ökologisch, wirtschaftlich und sozial. Dieser Bericht wird nach diesen Dimensionen strukturiert. Zudem wurde in den Gesprächen immer wieder die politische Handlungsfähigkeit der Verbandsgemeinde und der Ortsgemeinden thematisiert. Nach einer Darstellung des Nachhaltigkeitsprozesses wird dieser Punkt als vierte Dimension gesondert betrachtet; anschließend werden Schlussfolgerungen gezogen und Empfehlungen ausgesprochen.

Der Autor möchte sich bei allen Beteiligten bedanken, insbesondere bei den Mitgliedern des Nachhaltigkeitsteams, dem Bürgermeister der VG Neuerburg, Herrn Norbert Schneider (seit Juli 2014 hauptamtlicher Beigeordneter der VG Südeifel), Herrn Christian Calonec-Rauchfuß, der Ansprechpartner für den Evaluator war, bei Frau Hilde Konrath und Herrn Kurt Rings, sowie beim neu gewählten Bürgermeister der VG Südeifel, Herrn Moritz Petry, und allen Gesprächspartnern aus Verbandsgemeinderat, Ortsgemeinden, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Autor traf auf aufgeschlossene und interessierte Gesprächspartner, die nicht nur gern Informationen wei-

tergaben, sondern mit denen auch Hintergründe und Perspektiven des Nachhaltigkeitsprozesses diskutiert werden konnten. Für alle Inhalte ist der Autor allein verantwortlich.

## **2.1. Methodik der Evaluierung**

Für die Evaluierung wurden dem Evaluator umfangreiche Dokumente zur Verfügung gestellt. Er hatte mehrere Gespräche mit dem Nachhaltigkeitsteam der Verbandsgemeindeverwaltung als Ganzes und mit allen Einzelmitgliedern, und führte Interviews mit 23 Personen aus dem Rat der VG Neuerburg, Ortsgemeinden, Wirtschaft, Presse und weiteren interessierten und beteiligten Bürgerinnen und Bürgern, die jeweils etwa eine Stunde dauerten. Er konnte am Schluss der Interviewphase ein Gespräch mit dem neu gewählten Bürgermeister der VG Südeifel, Moritz Petry, führen. Eine Liste der Gesprächspartner ist in Anhang 9.3 abgedruckt.

Wesentliche Fragestellungen der Evaluierung sind laut Leistungsbeschreibung, welche der im Handlungsprogramm ausgewählten Themenfelder noch relevant sind und welche Kennzahlen dafür herangezogen werden können. Die Planungen des Handlungsprogramms sollen darauf hin untersucht werden, wie zielführend die Projekte waren, welche Probleme es dabei gab und welches Verbesserungspotenzial es gibt. Schließlich sollen die Strukturen und Abläufe des Nachhaltigkeitsprozesses überprüft werden. In diesem Bericht vorgestellte Initiativen sind Beispiele. Es war nicht möglich oder notwendig, alle Initiativen aufzunehmen. Damit ist keine Bevorzugung bestimmter Betriebe oder Ortsgemeinden beabsichtigt.

Ein Berichtsentwurf diente dazu, die Ergebnisse der Evaluierung mit dem Nachhaltigkeitsteam der Verbandsgemeindeverwaltung zu diskutieren. Im Anschluss wurde dieser Endbericht erstellt, der in einer öffentlichen Veranstaltung in der VG Südeifel vorgestellt werden soll.

## **3. Der Nachhaltigkeitsprozess**

An dem 2005 vorgelegten Nachhaltigkeitsbericht der VG Neuerburg haben Mitarbeiter der Verbandsgemeinde (VG), Mitglieder des Verbandsgemeinderats, Mitglieder von Vereinen und weitere engagierte Bürgerinnen und Bürger mitgearbeitet. Innerhalb der Verwaltung wurde ein Nachhaltigkeitsteam unter Beteiligung des Bürgermeisters eingerichtet, das für den Prozess zuständig ist. 2006 wurde unter intensiver Mitarbeit von Mitgliedern des Verbandsgemeinderats und von Bürgerinnen und Bürgern ein Handlungsprogramm aus den Planungswerkstätten Wohnen und Einkommen vorgelegt. Der Nachhaltigkeitsbericht hat fünf Bedürfnisfelder definiert: Wohnen, Mobilität, Einkommen, Versorgung und Freizeit. Er war stark vorstrukturiert und wurde dadurch für die VG Neuerburg etwas unspezifisch. Das Handlungsprogramm hat dann vier Kern-Handlungsfelder bestimmt: Stärkung und Erhaltung der Ortsgemeinden, Stärkung und Förderung der Jugend, Ressourcen schonendes Wohnen und die Entwicklung eines qualitätsvollen Tourismus.

2008 haben weitere Arbeitsgruppen in moderierten Planungswerkstätten zu Mobilität und Versorgung sowie zu Freizeit zusätzliche Pläne für den Nachhaltigkeitsprozess entwickelt. Eine Mitarbeiterschulung in der Verbandsgemeindeverwaltung stellte weitere Ideen zusammen. Ein für 2009 geplantes neues Handlungsprogramm wurde nicht mehr aufgelegt.

Seither haben Verwaltung, Nachhaltigkeitsteam, VG-Rat und Arbeitsgruppen viele weitere Schritte für den Nachhaltigkeitsprozess unternommen. Schon vor dem Nachhaltigkeitsbericht im Rahmen von Projekt 21 hatte die VG Neuerburg in einem ähnlichen Prozess eine Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung entwickelt und dann mit Arbeitsgruppen umgesetzt. Ein Teil der Themen des Nachhaltigkeitsprozesses wurde mit Arbeitsgruppen bearbeitet. Einzelne Arbeitsgruppen wurden mit der Zeit eingestellt, andere treffen sich bis heute, wenn auch weniger häufig und mit weniger Teilnehmern.

Einige Jahre hat sich die Verwaltung noch stark am Handlungsprogramm orientiert, aber schrittweise veränderte sich die Thematik. Alte Themen wurden mit oder ohne Erfolg abgeschlossen, neue Themen kamen hinzu. Diese Themen wurden jeweils mit dem Verbandsgemeinderat, einigen engagierten Ortsgemeinden und weiteren Akteuren diskutiert und bearbeitet. Manche Ideen und Projekte fanden hier ihren Ausgangspunkt, auch wenn die Verbindung zum Nachhaltigkeitsprozess für Außenstehende nicht immer erkennbar ist.

Im Nachhaltigkeitsbericht wurde eine Zielstruktur mit 16 Zielen in je 5 Schutzgütern und Bedürfnissen entwickelt. Jedem Ziel wurde ein Indikator zugeordnet. Schon das Handlungsprogramm allerdings richtete sich nicht mehr an diesen Zielen, Schutzgütern und Bedürfnissen aus, sondern an thematischen Feldern, die zum Teil mehrere Ziele überspannen. Einzelne Ziele und Indikatoren aus dem Nachhaltigkeitsbericht wurden gar nicht weiterverfolgt. So gab es einen Indikator „Anteil der ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche“ für das Ziel „Möglichst umweltschonende Produktion und Beschäftigung“. Dieser Indikator stieß auf Protest von Landwirten und fand keine Akzeptanz in der Verbandsgemeinde. Zudem fällt die Art der Landbewirtschaftung nicht in die Verantwortung der VG. Er wurde daher nach Publikation des Nachhaltigkeitsberichts nicht weiter verfolgt. Die Kapitel 4 bis 7 befassen sich nur mit den Themen und Zielen, die verfolgt wurden. Die Indikatoren spielten nach der Beobachtung des Evaluators gar keine Rolle und waren zum großen Teil auch nicht geeignet, die Nachhaltigkeit regelmäßig zu messen. In Anhang 9.4 werden Zielstruktur und Indikatoren dargestellt und analysiert sowie Vorschläge für alternative Indikatoren gemacht.

### **Akzeptanz in der Verbandsgemeinde**

Ein Thema vieler Gesprächspartner bei der Evaluierung war die Akzeptanz des Nachhaltigkeitsprozesses in der VG Neuerburg. Zum einen ist der Nachhaltigkeitsprozess in der breiten Öffentlichkeit wohl kaum als ein zusammenhängendes Programm wahrgenommen worden. Einige Projekte, z.B. das Zukunftsdiplom, fanden breite Beachtung. Hier gab es auch eine ausführliche Presseberichterstattung. Andere Ergebnisse wurden eher denen bekannt, die direkt damit zu tun hatten, so die Förderung alternativer Energien. Die Beteiligten an Arbeitsgruppen kannten ihr jeweiliges Feld meist gut, waren zum Teil aber schlecht darüber informiert, was sich seit ihrer Mitarbeit in der Arbeitsgruppe weiter entwickelt hatte. Breitere Aufmerksamkeit bekam das Thema Nachhaltigkeit zudem dadurch, dass die VG Neuerburg für den Prozess und verwandte Themen einige Preise und Auszeichnungen gewann. Viele Gesprächspartner äußerten sich positiv über diese Preise. Die VG Neuerburg erhielt so auch auf Landes- und Bundesebene Aufmerksamkeit. Landes- und bundesweite Einladungen an Mitarbeiter der Verwaltung zu Veranstaltungen und Arbeitsgruppen folgten, durch die die Mitarbeiter wieder neue Anregungen bekamen, die sie erneut umsetzen konnten.



Die folgenden Preise und Auszeichnungen werden in einer Präsentation des Nachhaltigkeitsteams aufgelistet:

- 2004: Pilotgemeinde im vom Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz initiierten und geförderten Projekt 21
- 2008: Wahl zur Energiekommune Dezember/2008 (Agentur für Erneuerbare Energien, Berlin)
- 2009: Auszeichnung für das Klimaschutzprojekt Energieträgerumstellung und energetischen Sanierung der Grundschule Körperich im Rahmen der Klimaschutzkommune der Deutschen Umwelthilfe
- 2009: Umweltpreis Rheinland-Pfalz (Umweltministerium Rheinland-Pfalz)
- 2013: Nominierung Deutscher Nachhaltigkeitspreis unter die Top 3 in der Kategorie „Governance & Verwaltung“

Dazu, inwieweit der VG-Rat sich mit dem Nachhaltigkeitsprozess identifizierte, gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen: Mitglieder des Rates sagten durchgehend, dass sie den Prozess immer unterstützt hätten. Laut Aussage aus der Verwaltung wurden zudem 5.000 Euro für Lokale Agenda/ Nachhaltigkeit bewilligt und jährlich fortgeschrieben. Weiterhin verwiesen die VG-Ratsmitglieder auf die entgegen genommenen Berichte und die bewilligten Maßnahmen. Langjährige Ratsmitglieder zeigten sich über die Nachhaltigkeitsbestrebungen auch gut informiert. Aus Gründen der Haushaltskonsolidierung konnte aber nicht alles, was Arbeitsgruppen und Verwaltung vorschlugen, z.B. die Bewerbung für ein Klimaschutzkonzept, akzeptiert werden. Ein Ratsmitglied sagte dazu, manche Anhänger des Nachhaltigkeitsprozesses legten die Messlatte sehr hoch, der Prozess habe viele Erfolge.

Einige Ortsgemeinderäte und besonders Ortsbürgermeister waren am Nachhaltigkeitsprozess beteiligt, haben an Arbeitsgruppen teilgenommen und Ideen in ihren Gemeinden umgesetzt. Andere Ortsgemeinderäte haben sich dagegen wenig engagiert.

Insgesamt waren nach dem Bottom-up-Prinzip viele Bürgerinnen und Bürger am Nachhaltigkeitsprozess beteiligt. Das Handlungsprogramm nennt über 50 Teilnehmer allein an den Planungswerkstätten Wohnen und Einkommen. Es fällt jedoch auf, dass zumindest Naturschutzverbände nicht systematisch einbezogen wurden. Diese waren aber in „Personalunion“ durch Arbeitskreismitglieder vertreten. Im Rahmen des dynamischen Nachhaltigkeitsprozesses bestand eine besondere Herausforderung in der Koordinierung gleichzeitig anlaufender Maßnahmen, der Dokumentation und der systematischen Öffentlichkeitsarbeit. Besonders im Bereich Information wurden von einigen Gesprächspartnern gewisse Defizite ausgemacht, obwohl regelmäßige Veröffentlichungen im Amtsblatt stattfanden. Zudem war den Gesprächspartnern des Evaluators nicht immer eine eindeutige Unterscheidung der Arbeitsgruppen möglich. So gab es im Tourismus drei verschiedene Arbeitsgruppen: Den Ratsausschuss Wirtschafts- und Tourismusförderung, zu dem auch Nichtratsmitglieder geladen sind, den Arbeitskreis Tourismus aus der AEP bis ca. 2007 und den Arbeitskreis der Vorsitzenden der Tourismusvereine.

Vorschlag 1: Ein zukünftiger Nachhaltigkeitsprozess sollte nicht nur den Verbandsgemeinderat, sondern auch die anderen Aktiven in größeren Abständen über Weiterentwicklungen informieren und sie ggf. bei Änderungen der Schwerpunkte auch einbeziehen.

Aus Sicht des Nachhaltigkeitsteams fand der Nachhaltigkeitsprozess in der Verwaltung selber nicht so große Resonanz, auch wenn bei der Mitarbeiterfortbildung im Januar 2008 viele Ideen

zusammengetragen wurden. Die Umsetzung bei Beschaffung, E-Bikes, Fahrgemeinschaften und Strom sparen bei Computern sei nicht weit durchgedrungen. Dies wurde im Rahmen der Evaluierung nicht durch Gespräche mit anderen Angestellten überprüft, da die Wirkung in die Verwaltung kein Ziel des Nachhaltigkeitsprozesses war.

Die VG Neuerburg integriert die VG Irrel im Rahmen der Kommunalreform und wurde am 1.7.2014 zur VG Südeifel mit neu gewähltem Gemeinderat und Bürgermeister. Damit steht die Verbandsgemeinde vor der Entscheidung, ob und wie sie den Nachhaltigkeitsprozess fortsetzen und auf die neue Verbandsgemeinde ausweiten will.

Für den Nachhaltigkeitsprozess von Bedeutung ist, dass die VG z. T. keinen Zugriff auf wesentliche Aspekte von Nachhaltigkeit hat, weil die Zuständigkeiten beim Landkreis oder gerade in vielen den Tourismus betreffenden Bereichen bei regional übergeordneten Stellen, z.B. der Eifel Tourismus GmbH oder dem Zweckverband Naturpark Südeifel liegen. Solche Aspekte werden dennoch betrachtet, da der Evaluator auch hier gewisse Einflussmöglichkeiten identifizieren möchte.

## 4. Ökologische Nachhaltigkeit

Die VG Neuerburg hat in ihrem Nachhaltigkeitsprozess einige Themen bearbeitet, die die ökologischen Aspekte der Nachhaltigkeit betreffen. Die verschiedenen Dimensionen stehen zum Teil in Konkurrenz zueinander, zum Teil unterstützen sie sich gegenseitig. In diesem Bericht wird jedes Thema nur unter einer Dimension dargestellt und dann auf die anderen Dimensionen desselben Themas verwiesen. So nimmt die Frage der **Versiegelung von Flächen** einen wichtigen Stellenwert im Nachhaltigkeitsbericht ein. Das Ziel der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit kann zusätzlichen Flächenverbrauch mit sich bringen, was die ökologische Nachhaltigkeit beeinträchtigen kann. Der Versiegelung stehen mittlerweile starke Vorgaben von Land und Bund entgegen. Die Ausweisung von Baugebieten ist erheblich erschwert. Ausgleichsmaßnahmen sind erforderlich. Die VG Neuerburg hat dies verbunden mit dem Ziel, den Leerstand von Wohn- und Gewerbeimmobilien zu verringern. Eine verstärkte Nutzung der Ortskerne reduziert den Flächenverbrauch, erhöht die Attraktivität der Orte und dient auch der ökologischen Nachhaltigkeit. Die entsprechenden Aktivitäten gegen Flächenversiegelung sind unter wirtschaftlicher Nachhaltigkeit aufgeführt.

### Erneuerbare Energien

Ein wichtiges Interventionsfeld waren die erneuerbaren Energien und damit Beiträge zur Einsparung von Klimagasen. Der Nachhaltigkeitsbericht befasst sich mit Heizungsarten und zeigt, dass die Nutzung erneuerbarer Energien langsam anstieg. Ein Leitprojekt des Handlungsprogramms war die Holznutzung für die Heizung in öffentlichen und privaten Gebäuden. Die Nutzung von Scheitholz, Pellets und Hackschnitzeln war schon Thema der AEP. Seither haben sich die Aktivitäten in der VG Neuerburg massiv ausgeweitet. Die VG Neuerburg ist Energiegewinnungsgemeinde. Eine wichtige Rolle spielen Biogas und die energetische Nutzung von Holz. Photovoltaik und Windenergie haben zugenommen. Mehrere Nahwärmenetze auf der Basis von Erneuerbaren wurden aufgebaut.

Die VG Neuerburg, sowohl Rat als auch Verwaltung, und Ortsgemeinden haben dies auf vielfache Weise unterstützt und dabei auch externe Programme in Anspruch genommen. Die Ar-

beitskreise der AEP und des Nachhaltigkeitsprozesses haben die Themen diskutiert. Gemeinderäte und Ortsbürgermeister haben dies zum Anlass genommen, entsprechende Initiativen in ihren Gemeinden zu starten, oder wenn Privatleute diese starteten, standen sie denen aufgeschlossen gegenüber. Regelmäßig wurden Publikationen im Amtsblatt, der Neuerburger Zeitung, zu alternativen Energien vorgenommen.

Die Verwaltung hat mehrere Veranstaltungen zur **Photovoltaik** in Ortsgemeinden organisiert. In Weidingen hatten vor der Veranstaltung zu Solaranlagen vier Landwirte eine Photovoltaik-Anlage. Jetzt sind es 13 Häuser, inklusive Gemeindehaus. Die von der Verwaltung organisierte Veranstaltung hat laut Gesprächspartner zu diesem Anwachsen beigetragen. 38 von 49 Ortsgemeinden der VG Neuerburg sind in der Solar-Bundesliga vertreten. Davon ist die Ortsgemeinde Bauler seit mehreren Jahren auf Platz eins in Rheinland-Pfalz sowie deutschlandweit auf Platz fünf gelistet.

Über zwei größere Photovoltaikanlagen wurde der Evaluator ausführlicher informiert. In Utscheid wurde eine erdgebundene Solaranlage auf dem Gelände einer stillgelegten Ziegelei gebaut. Es handelt sich um eine hohe Investitionssumme, aber nach 4-5 Jahren soll diese Anlage das Defizit des Haushalts der Ortsgemeinde ausgleichen. Die anfängliche Idee und die daraus resultierende Planung, diese Anlage im Rahmen eines „Solidarpaktes“ aus VG und Ortsgemeinden umzusetzen, scheiterte an der fehlenden Zustimmung im VG-Rat. Der Solidarpakt kam daher nicht zustande. Wäre dies gelungen, so hätte es hier bereits eine Gesellschaft gegeben, in der die Gemeinden auch zur Windenergie zusammenarbeiten könnten. Zum anderen gab es den Antrag auf eine Ausnahmegenehmigung für eine Flächenphotovoltaik-Anlage in Weidingen. Der Antrag wurde abgelehnt. Erst müsse ein Gesamtkonzept für Flächenphotovoltaik erstellt werden, um keinen Wildwuchs zuzulassen. Inzwischen ist dies Konzept erstellt. Die Förderbedingungen haben sich seither so geändert, dass die Anlage zur Zeit nicht mehr rentabel wäre. Ein VG-Ratsmitglied sagte im Gespräch dazu, sie hätten damals „die Zeichen der Zeit nicht erkannt“. Aus Sicht des Evaluators wäre es in solchen Fällen sinnvoll, eine Ausnahmegenehmigung zu erteilen mit der Absicht und Auflage, dass Nachahmer von den Erfahrungen lernen können, und dann ein Konzept zu erstellen. So würden Pioniere ermutigt.

Ortsgemeinden wurden unterstützt, **Nahwärmenetze** zu organisieren. Anfänglich war den Betreibern nicht bekannt, dass sie diese Unterstützung bekommen können. In den Ortsgemeinden wurde sie in ihrer Art und Qualität von allen Gesprächspartnern sehr geschätzt. So gab es eine gute Resonanz bei den Nahwärmenetzen in Altscheid (20 von 30 Häusern sind an das Nahwärmenetz einer Biogasanlage angeschlossen), in Weidingen wurden wegen zu geringer Kapazität nur 24 Häuser angeschlossen. Von 60 Häusern wollten 42 mitmachen. Die Heizkosten für ein Haus mit neuer Ölheizung wurden hier geschätzt gedrittelt. Hier schaffte es die Ortsgemeinde nicht, selber zu investieren und überzeugte den Biogasbetreiber, das Nahwärmenetz zu betreiben. Bei der Genehmigung, die in eine Regelungslücke fiel, für die der Kreis zuständig war, half die Verbandsgemeindeverwaltung, diese Hürde zügig zu nehmen. Auch solche Hilfen wurden geleistet. Dass die Akzeptanz für Nahwärmenetze gestiegen ist, zeigt sich daran: Nachdem vor Jahren der erste Versuch der Verbandsgemeindeverwaltung, ein Nahwärmenetz um das Verbandsgebäude aufzubauen wegen mangelnder Beteiligung gescheitert ist, wurde jetzt das Nahwärmenetz eines Investors im selben Bereich akzeptiert. Eine Weiterentwicklung gibt es bei einer Biogasanlage auf einem Bauernhof in Geichlingen, wo die Anzahl der Häuser, die mit einem Nahwärmenetz bedient werden, gesteigert werden konnte, weil der Betreiber für Spitzenlast eine Holzschneitzelheizung zur Biogasheizung hinzufügte. Damit konnten mehr konventionelle Heizungen ersetzt werden als mit der reinen Heizung durch Biogas.

Vorschlag 2: Die Möglichkeiten der Nahwärmenetze sollten Betreibern von Biogasanlagen und Ortsgemeinden bekannt gemacht werden, um sie weiter zu verbreiten. Die Unterstützung, die die Verwaltung dabei leisten kann, sollte bekannter gemacht werden, z.B. über die Bauernverbände.

Zur gemeinsamen Nutzung von **Windenergie** haben sich die VG Neuerburg und 27 Gemeinden zu einer Anstalt öffentlichen Rechts (AöR) zusammengeschlossen. Andere Gemeinden sind der Westeifeler Erneuerbare Energien Genossenschaft beigetreten. Mit der Verabschiedung des Flächennutzungsplans kann die Projektierung einzelner Projekte vorangehen.

Die Anzahl von **Heizungen mit erneuerbaren Energien** ist über die Jahre deutlich angestiegen. Für die Jahre 2004 und 2007 liegen Zahlen für die gesamte VG Neuerburg vor, für 2013 nur für drei der vier Schornsteinfegerbezirke, insgesamt für 17 Ortsgemeinden. Die Zahl der Heizungen ist insgesamt um 7 % gestiegen, fast ausschließlich im Bereich alternative Energien (z.B. Wärmepumpen, Biogas und Nahwärmenetze, 85 %) und Holz (19 %, vgl. Tabelle unten). Holzhackschnitzel und -pellets machen noch keinen großen Anteil aus, sind aber prozentual stark gestiegen (um 27 Heizungen) und haben wahrscheinlich auch einige Holzscheitheizungen ersetzt (Anstieg nur um 21). Der Anstieg bei alternativen Energien ist fast zur Hälfte durch das Nahwärmenetz in Weidingen zu erklären (Anstieg um 30 Heizungen), so wie im Zeitraum 2004-7 das Nahwärmenetz in Altscheid (Anstieg um 13) die Zunahme zu einem erheblichen Teil erklären kann. Die Zunahme der Heizungen insgesamt lässt vermuten, dass einige Eigentümer ihre Ölheizungen noch halten, aber eine Heizung aus erneuerbaren Energien hinzugefügt haben und wahrscheinlich vor allem diese nutzen.

Tabelle: Entwicklung der Heizanlagen

je 31.12.	Öl	Gas	Elektro	alternative Energie	Holz gesamt	..davon Holzhackschnitzel	..davon Holzpellets	Summe
2004	775	48	37	20	96	2	1	976
2007	732	53	39	60	109	5	22	993
2013	726	54	39	111	130	12	42	1060
Veränderung 2007-13	-0,8%	1,9%	0,0%	85,0%	19,3%	140,0%	90,9%	6,7%

Quelle: Drei Bezirksschornsteinfeger für 17 Ortsgemeinden, ermittelt durch die Verbandsgemeindeverwaltung, eigene Berechnung<sup>1</sup>

Neben den Beiträgen zur ökologischen Nachhaltigkeit tragen die erneuerbaren Energien auch zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei: Biogas, Holz und Photovoltaik sind Erwerbsquellen für Landwirte. Einige dieser Anlagen schaffen zudem Arbeitsplätze. Das höhere Einkommen erhöht die Kaufkraft. Das Ausmaß dieses Beitrags kann nicht eingeschätzt werden. Zur politischen Handlungsfähigkeit trägt vor allem das erhöhte Einkommen der Ortsgemeinden aus den Investitionen, Pachteinnahmen und der Gewerbesteuer bei.

### Energieverbrauch und Wärmedämmung

Ein weiteres wichtiges Thema war die Energieeinsparung. Der Nachhaltigkeitsbericht geht vor allem auf den Energie- und Stromverbrauch kommunaler Bildungs- und Freizeiteinrichtungen

<sup>1</sup> Einbezogen wurden die Ortsgemeinden Altscheid, Ammeldingen/Nbg., Berkoth, Biesdorf, Burg, Emmelbaum, Heilbach, Hommerdingen, Karlshausen, Kruchten, Niehl, Nussbaum, Plascheid, Uppershausen, Utscheid, Weidingen und Zweifelscheid.

ein. Ein Leitprojekt im Handlungsprogramm befasst sich mit energieeffizienten privaten Gebäuden. Öffentliche Gebäude werden im Handlungsprogramm nicht genannt, im Nachhaltigkeitsbericht aber durchaus. Die Praxis ging dann weit darüber hinaus.

Die Verbandsgemeinde hat erhebliche Anstrengungen unternommen, ihre Gebäude energetisch zu sanieren, und Ortsgemeinden dabei zu unterstützen, das gleiche zu tun. Eine vollständige Liste liegt dem Evaluator nicht vor, aber z.B. wurde der Energieverbrauch des Freibads Körperich mit Einbau einer Wärmepumpe/Solarabsorberanlage reduziert. Die Verwaltung ging damals von einem Amortisationszeitraum von unter 10 Jahren aus. Das Dorfgemeinschaftshaus Uppershausen wurde als Passivhaus gebaut. Eine Studie von 2005 kam zu dem Ergebnis, dass die höhere Investition nach 11 Jahren amortisiert sein würde (Gemeinde und Stadt 2/2009, S. 41-43). Alle Kitas wurden saniert, z.T. auch energetisch, sowie einzelne Dorfgemeinschaftshäuser, Schulen und andere öffentliche Gebäude wärmeisoliert und die Heizung auf erneuerbare Energien, vor allem Holzhackschnitzel und -pellets, umgestellt. Nicht immer allerdings war das möglich. Es wurde darauf geachtet, dass sich die Investition amortisieren kann.

Der Um- /Neubau und die energetische Sanierung der Grundschule Mettendorf ist ein Beispiel, wo durch eine Kombination von Maßnahmen der Energieverbrauch auch finanziell wirtschaftlich saniert werden konnte. Das Erfordernis, die Grundschule mit Turnhalle zu sanieren, den Hauptschultrakt zurückzubauen und stattdessen einen neuen bedarfsgerechten Erweiterungsbau zu errichten, bot die Chance eines neuen Heizkonzeptes anstelle der bisherigen zentralen Ölheizung. So wurde die Turnhalle energetisch saniert und eine Fußbodenheizung integriert. Der hoch wärmegeämmte Neubau der Grundschule in Brettsperrholz und Holzrahmenbauweise mit Betonkernaktivierung der Bodenplatte erhielt eine Luftwasserwärmepumpe. Eine weitere wurde im Hinblick auf die künftig zu integrierende Kindertagesstätte hinzugefügt, die sich derzeit im Bau befindet.

Für die Spitzenlasten wurde ein Blockheizkraftwerk (BHKW) mit Flüssiggasverbrennung installiert, das neben dem Eigenverbrauch für Schule und Turnhalle ca. 25-30 % Strom ins Netz einspeist. Ein Gasbrennwertkessel versorgt das erhaltene Bestandsgebäude der Grundschule aus den 80iger Jahren. Fertigstellung war 2012. Vorher hatte die Schule in Mettendorf im langjährigen Mittel 55.000 Liter Heizöl (550.000 kwh/a) verbraucht. Im ersten Vergleichsjahr 2013 (mit einem langen Winter am Jahresanfang, aber sehr milden Winter am Jahresende) verbrauchte die Schule 190.805 kwh/a Flüssiggas. Die Sanierung brachte eine deutliche Energieersparnis von 65 %. In Zukunft sind nach Verwaltungsaussage 55-65% Ersparnis zu erwarten. Das Konzept berücksichtigte die unterschiedlichen Bedingungen des Gebäudes und strebte eine sinnvolle Verbindung der Ziele Energieeinsparung und Kostensenkung an. So hätte sich eine Wärmedämmung des Bestandsgebäudes aus den 1980er Jahren nicht amortisiert.

Tabelle: Energiekosten Grundschule Mettendorf in heutigen Preisen

Heizöl im Jahr (berechnet nach langjährigem Durchschnittsverbrauch)	43.098,00 €
Flüssiggas in 2013	16.635,00 €
<u>Kostensparnis</u>	26.463,00 €

Quelle: Informationen der Verbandsgemeindeverwaltung

Es gab aus Sicht der Verwaltung auch einen frühen Misserfolg: 2004/5 hatte die Verwaltung den Neubau des Verwaltungsgebäudes vorgeschlagen. Dies fand nicht die nötige Zustimmung bei den Beteiligten, u.a. der Stadt Neuerburg. Hier hätte sich eine Gelegenheit zur energetischen Sanierung geboten, die nun für das Verwaltungsgebäude sehr teuer würde. Das geplante

Nahwärmenetz wird zwar wahrscheinlich die Heizkosten senken, aber nicht den Energieausstoß des unsanierten Verwaltungsgebäudes.

Vorschlag 3: Die Verbandsgemeindeverwaltung könnte im Rahmen der Rechenschaft für den Nachhaltigkeitsprozess ausrechnen, wie viel Kohlendioxid und welche Kosten durch die energetische Sanierung gespart werden. Für bisher nicht sanierte Gebäude könnte berechnet werden, welche Einsparungen noch möglich sind.

Auch in Bezug auf die Wärmegewinnung privater Haushalte hat die VG Neuerburg viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Sie hat sich ab 2007 mehrere Jahre an der *Unser Ener* Energiespar-kampagne des Rheinland-Pfälzischen Umweltministeriums mit Informationstagen beteiligt. Diese waren einigen Gesprächspartnern in Erinnerung. Auch Banken haben für Wärmedämmung geworben. Es gab entsprechende Kontakte. Viel wurde in der Neuerburger Zeitung zu Energieeinsparung berichtet.

Seit etwa 2011 werden monatliche Energiesprechstage mit einem externem Energieberater angeboten. 45 Minuten werden extern finanziert. Nach anfänglich 2-3 Beratungssuchenden pro Monat finden jetzt 1-2 Beratungen im Monat statt. Der Kontakt kommt über die Veröffentlichungen im Amtsblatt zustande. Über die Umsetzung der nicht genehmigungspflichtigen Vorhaben hat die VG-Verwaltung keine Kenntnis, aber Gesprächspartner berichteten von Sanierungen, die stattfanden.

Die Wärmedämmung und Energiegewinnung tragen auch zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei, weil örtliche Gewerbetreibende Aufträge bekommen können und anschließend Kaufkraft in der Gemeinde bleibt, die nicht für Energiekosten aufgewendet werden muss. Gewerbesteuer erhöht die politische Handlungsfähigkeit etwas.

### **Mobilität**

Der Nachhaltigkeitsbericht geht auf die Mobilitätsarten ein. Wie für ländliche Räume üblich, dominiert die Nutzung von Autos. Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehr haben einen eher geringen Anteil. Trotz einer Planungswerkstatt und eines Leitprojekts „Gemeinsam mobil“ hat sich hier nicht viel bewegt. Nur im Freizeitverkehr hat ein Gesprächspartner beobachtet, dass der Enzthal-Radweg viel von Einheimischen genutzt wird. Auch die E-Bikes in der Verbandsgemeindeverwaltung werden nur wenig genutzt. Pläne von Fahrgemeinschaften und Rufdiensten wurden nicht weiterverfolgt. Aus Sicht des Evaluators handelte es sich um unrealistische Pläne. Die Nutzung des Umweltverbundes kann in verdichteten und flachen Räumen stark gesteigert werden. Bei weit verstreut liegenden Gemeinden, wo zudem noch große Höhenunterschiede zu überwinden sind, sind die Alternativen so unattraktiv, dass Autofahrer kaum zum Umsteigen zu überzeugen sind, und die Staus, die in Städten das Autofahren verleiden, sind hier nicht zu erwarten. Damit fehlt die Masse, die eine ausreichende Frequenz für Busse ermöglichen würde. Erst wenn Einzelpersonen Andere von Innovationen überzeugen können, kann sich das ändern. Darauf wird im Kapitel soziale Nachhaltigkeit eingegangen.

### **Artenvielfalt und Schutz artenreicher Wiesen**

Der Nachhaltigkeitsbericht geht auf die unter Schutz gestellten Flächen in der VG Neuerburg ein. Hier gab es keinen Problemdruck, das wurde zu Recht nicht bearbeitet und hat sich nicht verändert.

Ein Problem hat die VG Neuerburg bei Wiesen, die nicht maschinell gemäht werden können. Die Mutterkuhhaltung lohnt sich finanziell kaum für die Landwirte. So verbuschen in manchen Ortsgemeinden die Wiesen. Das verringert den Lebensraum seltener Arten, und es macht zudem das Landschaftsbild weniger attraktiv. Gerade Wiesen entlang von Flussläufen und Streuobstwiesen lassen eine Landschaft attraktiv erscheinen. Es gibt zwar Fördergelder aus diversen Programmen, aber die zu beantragen gilt unter Landwirten als aufwändig und sei in letzter Zeit noch aufwändiger geworden. Viele Landwirte scheuen diese Verwaltungsarbeit.

Vorschlag 4: Um sicherzustellen, dass Landwirte die artenreiche Wiesen nutzen und in ihrem ökologischen Wert erhalten, könnten die Ortsbürgermeister oder Naturschützer anbieten, für mehrere Landwirte gemeinsam die Anträge zu stellen. Im Gegenzug müssten sie einen begrenzten Einfluss darauf bekommen, wie die Wiesen zu nutzen sind. So könnten mit wenig Aufwand viele Wiesen naturnah gehalten werden. Dies sollte im gemeinsamen Interesse sein. Die VG Neuerburg oder Ortsbürgermeister könnten die Beteiligten zusammenbringen und mit Bauern- und Naturschutzverbänden kooperieren. Ein Pilotvorhaben wäre sinnvoll. Mehrere Landwirte und Naturschützer hielten diesen Vorschlag für prüfenswert. Ein Gesprächspartner schlug vor, zunächst eine Bestandsaufnahme der zuwachsenden Flächen zu machen.

Zur Erhaltung der Artenvielfalt hat sich die VG Neuerburg durch das **Ökokonto**, insbesondere bei Talauen und Streuobstwiesen, engagiert. Das seit 2006 geführte Ökokonto der Verbandsgemeinde mit seinem Schwerpunkt, die Talauen offen zu halten, dient der ökologischen Nachhaltigkeit. Mit ihm werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in den Naturhaushalt gestaltet. Von 2007 bis Frühjahr 2014 wurden 179 Grundstücke mit ca. 50 ha Fläche angekauft und ökologisch aufgewertet. Das Ökokonto bietet außerdem die Möglichkeit zur Kooperation mit Naturschutzverbänden und im Naturschutz Engagierten, die das Ökokonto bewerben und die Flächen beobachten könnten. Diese Möglichkeit wird bisher nicht genutzt. Während das Ökokonto von Mitgliedern des Verbandsgemeinderats sehr positiv bewertet wurde, gab es von Ökologen und Landwirten zum Teil skeptische Aussagen darüber, ob die Flächen denn dauerhaft ökologisch wertvoll gehalten würden. Es wurde auf Flächen verwiesen, in denen das nicht der Fall sei und die wieder zuwachsen würden. Alle entsprechenden Flächen, die identifiziert werden konnten, waren jedoch vom Land, vom Landesbetrieb für Mobilität (LBM) bzw. von Landesforsten, aufgekauft worden, nicht über das Ökokonto der Verbandsgemeinde. Dass eine direkte Zuordnung nicht gelang, kann dem Ruf des Ökokontos der Verbandsgemeinde jedoch auch schaden.

Zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit trägt das Ökokonto bei, indem es die Erstellung von Bebauungsplänen und andere Maßnahmen beschleunigt und verbilligt, die wirtschaftliche Aktivitäten ermöglichen. Die Abbuchungen vom Ökokonto und der Beitrag des Ökokontos zur besseren Handlungsfähigkeit der Gemeinden werden in Kapitel 7 dargestellt. Außerdem macht die Gestaltung der Talauen und Streuobstwiesen die Landschaft attraktiver für Einwohner und Touristen und dient damit der Attraktivität des Standortes für Tourismus und Neuansiedelnde.

Vorschlag 5: Die vom Ökokonto angekauften und verwalteten Flächen sollten im Internet mit Lageplänen und Erläuterung der Nutzung dargestellt werden, um das Engagement der Verbandsgemeinde für Naturschutz zu verdeutlichen und im Naturschutz Engagierten die Möglichkeit für Hinweise zu geben. Auch eine Informationstafel an einem Ausgleichsgebiet, die touristisch von Interesse ist, könnte auf das Ökokonto hinweisen.

Die Grundschule Karlshausen plant, sich mit Kindern der 3. und 4. Klasse am Ökokonto zu beteiligen. Die Kinder werden im Herbst 2014 eine Pflanzaktion im Rahmen einer Waldumwandlung von Nadel- zu Laubholz in einer Talauwe begleiten. Die GS Karlshausen hat sich deswegen auch beim Projekt „Aktion Wald – Den Wald lesen lernen“ von BildungsCent e.V. (www.bildungscent.de) beworben und eine Teilnahmezusage erhalten. Die Initiierung des Projektes erfolgte über Herrn Rings, fachliche Begleitung über das Büro Högner (Ökokonto der VG).

Vorschlag 6: Auch mit anderen Grundschulen könnten entsprechende Projekte angegangen werden.

Vorschlag 7: Streuobstwiesen waren nicht Gegenstand des Nachhaltigkeitsprozesses. Sie sind aber schützenswert. Ihr Beitrag zur Artenvielfalt ist u.a. gefährdet, weil Bäume nicht mehr ausreichend gepflegt werden. Die Pflege der Bäume erzeugt jedoch Holz, das gut für Holzhackschnitzel genutzt werden kann (vg. Regierungspräsidium Stuttgart 2014, S. 26). Dies ließe sich u.U. auch mit der im AEP-Prozess bereits etablierten gemeinsamen Waldnutzung verbinden. Die VG Neuerburg könnte dies in Ortsgemeinden anstoßen. Gleiches wäre mit geschnittenem Straßenbegleitgrün möglich.

### Weitere Umweltthemen

Der Nachhaltigkeitsbericht geht auf Konsum mit geringer Umweltbelastung ein und nimmt den Trinkwasserverbrauch pro Einwohner als Beispiel. Dies scheint kein wesentliches Problem in der VG Neuerburg zu sein, so dass dazu nichts unternommen wurde. Zu Umweltthemen weit über Klimawandel und Artenschutz hinaus gab es das **Zukunftsdiplom**. Mit dem Zukunftsdiplom wurden von 2009 bis 2011 Kindern und Jugendlichen Veranstaltungen vorwiegend zur Umweltbildung angeboten. Auch das Seniorenhaus Berghof merkte bei seinen Erlebnistagen, die in das Programm aufgenommen wurden, dass ihre Teilnehmerzahlen durch das Zukunftsdiplom anstiegen. Das Zukunftsdiplom wurde ab 2012 nicht weitergeführt, weil der Gaytalpark, über den die Anmeldungen abgewickelt wurden, geschlossen wurde. Die VG-Verwaltung sah sich personell nicht in der Lage, die Organisation und die Anmeldungen allein zu übernehmen. Aus ihrer Sicht müsste ein Partner gefunden werden, der für solche administrativen Aufgaben ohnehin ausgerüstet ist.

Tabelle: Zukunftsdiplom

	2009	2010	2011
Veranstalter	27	38	35
Einzeltermine	66	83	98
Buchungen	550	1098	840
teilnehmende Kinder	202	273	200

Das Zukunftsdiplom diente auch der sozialen Nachhaltigkeit: Es war ein attraktives, ökologisch ausgerichtetes Programm für die Einheimischen, vor allem in den Ferien, das von allen Gesprächspartnern, die damit zu tun hatten, sehr positive Rückmeldungen bekam. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass es die soziale Bindung an die Gemeinden gestärkt hat.

Vorschlag 8: Das Zukunftsdiplom lohnt sich wieder aufzunehmen. Die Ortsgemeinden der alten VG Irrel sollten einbezogen und ein starker Partner wie das Naturparkzentrum Teufelschlucht dafür gewonnen werden, die Organisation zu übernehmen. Bisher beschränkte



sich das Programm auf das Alter 6-12 Jahre. Spezielle Angebote für Teenager könnten auch attraktiv sein.

*Weitere Initiativen zur ökologischen Nachhaltigkeit, die im Nachhaltigkeitsprozess durchgeführt wurden:*

- Die Bauberatung, inklusive zwei Broschüren zum Bauen und Wohnen im Neuerburger Land, siehe wirtschaftliche Nachhaltigkeit

## 5. Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Die Verbandsgemeinde Neuerburg steht von einer Herausforderung wie viele ländliche Gemeinden: Eine alternde Bevölkerung, ein Rückgang der Gewerbebetriebe und der Kaufkraft, auch durch Einkäufe im Internet. Im Nachhaltigkeitsbericht wurde das ausführlich analysiert. Betriebe finden keine Nachfolger. Es gibt einige leer stehende Gebäude. Gebäudeleerstand wird im Nachhaltigkeitsbericht ausführlich analysiert. Er hat sich weniger hart entwickelt als dort beschrieben. Seit 2005 gab es mehr Neuzugang als erwartet wegen der Nähe zu Luxemburg, so dass Pendler in die VG Neuerburg zogen, und weil viele leer stehende Gebäude von Einwohnern vor allem aus dem Raum Köln/Düsseldorf/Ruhrgebiet sowie aus den Niederlanden und Belgien als Zweitwohnsitze gekauft wurden. Damit steht die Südeifel viel besser da als manche andere ländliche Gebiete in Deutschland. Diesen Effekt scheint es über das gesamte Gebiet der Verbandsgemeinde zu geben, wenn auch nach einigen Aussagen zunächst im Westen. Einzelne Anzeichen gibt es, dass der Zuzug aus Luxemburg nachlässt. Es gibt Ortsgemeinden, die gar keinen Leerstand haben, bei anderen hat er kaum zugenommen. Das betrifft allerdings vor allem Wohnimmobilien und Bauernhöfe. In der Stadt Neuerburg stehen zunehmend mehr Gewerbeimmobilien und auch einige Häuser leer.

Um die Wirtschaftskraft zu sichern, und damit auch dafür zu sorgen, dass Gebäude nicht zu lange leer stehen, sind im Prinzip vier Strategien möglich:

- a) eine Stärkung der örtlichen Wirtschaft,
- b) die Gewinnung von neuem Gewerbe,
- c) die Förderung des Tourismus und
- d) die Gewinnung von Neubürgern, die aus der Verbandsgemeinde heraus pendeln, in der Regel nach Luxemburg oder Bitburg, womit sich Kapitel 6 befasst.

Zu diesen Strategien ist einiges geschehen. Zur **Stärkung der örtlichen Wirtschaft** hat es Initiativen gegeben, wie die im vorigen Kapitel genannte Förderung erneuerbarer Energien und die Wärmedämmung von Gebäuden. Im Nachhaltigkeitsbericht wird für die Landwirtschaft die Energiegewinnung als zusätzliche Erwerbsquelle genannt.

Bei der **Gewinnung neuer Gewerbe** sagten einige Gesprächspartner, dass die VG Neuerburg kaum die Chance hat, große Unternehmen anzuziehen. Neuerburg könnte allerdings attraktiv sein für standortunabhängige Unternehmen, Wissensunternehmen und Start-ups. Die VG Neuerburg bietet den Vorteil geringer Kosten und einer attraktiven Landschaft, die für viele Mitarbeiter solcher Unternehmen attraktiv ist. Voraussetzung ist schnelles Internet, so dass zur Zeit nur ein Teil der Ortsgemeinden attraktiv ist. Wie in vielen ländlichen Gebieten ist der langsame Internetzugang zu einem erheblichen Standortnachteil geworden. Außerdem könnte die VG Neuerburg für soziale Dienstleistungen attraktiv sein, ein gutes Beispiel ist das private Inves-

torenprojekt in der Stadt Neuerburg, das ein leer stehendes Gebäude in eine barrierefreie Einrichtung für seniorenrechtliches Wohnen umgewandelt hat. Dieser Bereich war vielleicht Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung, aber nicht des Nachhaltigkeitsprozesses und damit nicht der Evaluierung.

Vorschlag 9: Die Gewinnung neuer Gewerbe kann kaum geplant werden. Wichtig ist es, gute Voraussetzungen zu schaffen und dann da präsent zu sein, wo Investoren und Gründer auftreten. Interessante Projekte, die Aufmerksamkeit erregen, helfen. Letztlich kommt es darauf an, dass ein Kristallisationspunkt entsteht, an dem sich mehrere Unternehmen ansiedeln. Zur Information von möglichen Investoren und Bauherren sollte die „Baubroschüre“ der VG Neuerburg für die neue VG Südeifel aufgelegt werden.

Es gab einige Maßnahmen, die insgesamt die wirtschaftliche Nachhaltigkeit stärken sollten. Die Maßnahmen des Handlungsprogramms waren dabei weniger erfolgreich. Es gab ein Leitprojekt „Grenzüberschreitende Infobörse“. Dies war als Wiki organisiert und sollte Interesse an der Verbandsgemeinde wecken. Es fand wenig Beteiligung und ist mittlerweile eingestellt. Aus Sicht des Evaluators ist das nicht überraschend: Derartige Wikis brauchen eine Mindestgröße an Leuten, die Informationen einstellen und bearbeiten, und neue Leute dafür gewinnen. Dafür ist ein Internet-affines Umfeld notwendig. Viele derartige Projekte sind mangels Beteiligung misslungen.

Zur Stärkung der Ortsgemeinden wurde im Handlungsprogramm auch ein Leitprojekt „Newsletter zur Gewinnung Hochqualifizierter“ vorgesehen. Es gab dafür allerdings keinen eigenen Haushaltsposten und wurde nicht durchgeführt.

Vorschlag 10: Statt eines eigenen Newsletters könnte mit Ehemaligenvereinen der Gymnasien gearbeitet werden. Wenn es diese noch nicht gibt, könnten in der VG Neuerburg ansässige Ehemalige motiviert werden, solche zu gründen. Stellenanzeigen und Informationen könnten über den Verteiler verschickt werden. Ein Engagement des Bürgermeisters könnte die Vereine und Direktoren motivieren. Auf Dauer können solche Vereine auch kleine Projekte finanzieren, die die Gemeinde attraktiver machen.

Die Verbandsgemeinde Neuerburg nimmt seit 2006 die Aufgaben der unteren Baubehörde wahr. In diesem Zusammenhang hat sie zwei Baubroschüren herausgegeben, die für die Verbandsgemeinde, für Wohnen, Gewerbe und Tourismus werben. Sie dient damit sowohl der Gewerbeförderung als auch der Gewinnung von Neubürgern. Mit der Baugenehmigung geht eine Beratung einher. Art des Gesprächs und Beratung wurden allgemein sehr geschätzt. Im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit wird da auch auf die Möglichkeiten energetischer Sanierung von Altbauten, energiebewussten Bauens und Umbauens und der Photovoltaik hingewiesen. Auch über Förderungsmöglichkeiten wird informiert.

Im Rahmen des Nachhaltigkeitsprozesses hat die Gemeinde Utscheid eine Bestandsaufnahme leer stehender Gebäude durchgeführt. Utscheid nahm anschließend teil am Zukunfts-Check-Dorf beim Landkreis. Dadurch wurden Probleme des Dorfkerns besser erkannt, z.B. wo es anhaltenden Leerstand gibt und zu erwarten ist, dass weitere Häuser leer stehen werden. Die Ortsgemeinde hat beschränkten Einfluss auf Leerstand und Gestaltung des Ortskerns, kann dies aber durch eine Ortssatzung und Regelungen des Baugesetzbuches tun. Die Ortsgemeinde prüft nun ihre Möglichkeiten der Einflussnahme. Nach Aussage eines Gesprächspartners hat die Ortsgemeinde Rodershausen diese Idee aufgenommen und in einfacherer Weise umge-

setzt. Der Ortsgemeinderat hat mündlich einen Check des zu erwartenden Leerstands durchgeführt. Dieser wurde allerdings nicht verschriftlicht.

Schon aus der AEP, und dann in den Nachhaltigkeitsprozess eingebunden, hat die Verbandsgemeinde im November 2004 eine **Gebäude- und Grundstücksbörse**, [www.gis-neuerburg.de](http://www.gis-neuerburg.de), eingerichtet. Über die Jahre ist die Nutzung deutlich angestiegen. Neben Privatleuten bieten zunehmend Makler erfolgreich ihre Gebäude und Grundstücke über die Börse an. 2004 wurden durch die Börse 150 zu verkaufende Grundstücke gefunden. Vieles war vorher nicht bekannt. Es kamen weitere Grundstücke und Gebäude dazu, weil Besitzer sehen, dass Andere verkaufen. Gesprächspartner haben die Börse einhellig gelobt und waren der Meinung, dass die Börse Leerstand verringert hat. Viele Grundstücke und Gebäude wären ohne die Börse später verkauft worden. Sie hat den Markt mobilisiert, Markttransparenz geschaffen und damit sowohl der Förderung und Gewinnung von Gewerbe als auch der Gewinnung von Neubürgern gedient. Damit war sie ein wesentlicher Beitrag zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit.

Tabelle: Gebäude und Grundstücksbörse

Jahr	verkaufte Gebäude	verkaufte Grundstücke
2004-10	135	125
2011	31	11
2012	19	13
2013	29	9

## Tourismus

Der Tourismus ist ein weiterer Erwerbszweig, der Potenzial hat, die wirtschaftliche Leistung in der VG Neuerburg zu steigern oder zumindest zu halten. Der Nachhaltigkeitsbericht verweist auf den hohen Erholungswert der örtlichen Landschaft. Sie ist attraktiv, insbesondere für Wanderurlaube und für Wellness-Angebote. Der Nachhaltigkeitsbericht 2005 geht noch von einer Aufwärtsentwicklung touristischer Betriebe aus. Das scheint für die letzten 10 Jahre nicht mehr zuzutreffen. Vom Verein Urlaub auf dem Bauernhof wird berichtet, dass das Bettenangebot konstant geblieben sei. 50% der Betriebe würden übernommen und in sie investiert. Für andere ist das nicht gesichert, und insbesondere viele Gastwirtschaften sind geschlossen. Gerade im Tourismus gibt es viele überalterte Betriebe, die lange nicht investiert haben.

Vorschlag 11: Da nicht zu erwarten ist, dass alle überalterten Betriebe übernommen werden, wird es notwendig sein, dass neue Betriebe gegründet werden. Die VG Neuerburg könnte veranlassen, dass Seminare für Betriebsgründer im Tourismus angeboten werden, und dafür werben. Immerhin ist der Tourismus eine attraktive Erwerbsform für Einwohner, die nicht täglich nach außen pendeln möchten.

Das Handlungsprogramm strebt die Entwicklung eines qualitätvollen Tourismus an mit dem Leitprojekt „Bewusstsein schaffen und Qualität steigern“. Die Umsetzung lief eher über den Tourismus-Arbeitskreis der AEP, und durch Kooperationen auf Eifel-Ebene. Der Verbandsgemeinderat bewilligt jährlich einen erheblichen Betrag zur Tourismusförderung. Es wurden Marketingmaterial, ein Webauftritt, ein Maskottchen, ein Marke etc. entwickelt. Dies fand bei Gesprächspartnern auch viel Anklang.

Aus der Tourismusbranche gab es aber auch Unzufriedenheit damit, dass Verbandsgemeinderat und Ortsgemeinden nicht zusätzlich investieren, um die touristische Attraktivität zu erhöhen. Dadurch, dass die Verbandsgemeinde über den Naturpark Südeifel nur Premiumwanderwege

unterhält und ausschildert, die auf längere Rundwanderungen ausgerichtet sind, fallen die kleinen Wege, die durch und um die Orte führen, weg (Ausnahmen bilden die Wege der „touristischen Landschaftsnutzung“). Gesprächspartner berichten, dass Zuwanderwege nicht gepflegt werden, dass die Pflege von Wegen z.T. nicht über die Gemeindegrenze hinweg gemacht wird. Dies gilt sicher nicht überall. Zum Teil bezahlen das die Jagdgenossenschaften im Rahmen der Erhaltung der Wirtschaftswege, sie richten sich dabei aber nicht unbedingt am touristischen Bedarf aus. Auch das fehlende Stück des Radweges im Enztal nördlich von Sinspelt wurde genannt. Ratsmitglieder waren sich des Problems bewusst. Dieses Stück ist teuer. Die Frage wurde gestellt, ob sich die Investition lohnt, wenn nicht viele Radtouristen in die Eifel kommen.

Um die Möglichkeiten an Investitionen aufzuzeigen, hier ein Fallbeispiel, das sich der Evaluator aus Interesse angesehen hat. In Utscheid gibt es ein kleines Naturschutzgebiet, eine ehemalige Tongrube, das gut erreichbar, aber nicht ausgeschildert ist. Utscheid baut einen Rundwanderweg im Ort und investiert auch sonst in Tourismus. Das Naturschutzgebiet könnte eine weitere Attraktion sein: Der Besuch in Utscheid könnte attraktiver werden mit einer erläuternden Tafel an der Tongrube, was hier geschützt wird und zu sehen ist, mit Wegen vom Campingplatz, vom Segelflugplatz und von der Gaststätte an der Bundesstraße zum Naturschutzgebiet, vielleicht auch vom Radweg im Enztal und von den beiden Premiumwanderwegen, die Utscheid berühren, und von denen einer direkt am Naturschutzgebiet vorbeiführt, ohne dass ein Hinweis zu sehen ist. Utscheid könnte auch einen Besuch im neu aufzulegenden Zukunftsdiploam anbieten und hierfür einen Naturschützer gewinnen.

Doch anders als in Utscheid, wo es touristische Einrichtungen gibt und Geld für den Tourismus ausgegeben wird, sagten Ratsmitglieder, der Tourismus sei der einzige Wirtschaftszweig, für den der Rat zahle, und wenige zeigten sich bereit, mehr zu investieren. Hier soll analysiert werden, was hinter dem Konflikt stehen könnte.

Die Erwartungen, was der Tourismus für das Neuerburger Land bringen kann, sind unterschiedlich. Manche Ortsbürgermeister, in deren Gemeinden es nur einen kleinen Tourismusbetrieb mit wenigen Betten gibt, gehen wahrscheinlich zu Recht davon aus, dass der Tourismus ihre Kosten nie wieder einspielen wird. Sie sind nicht bereit, in Wege und andere touristische Infrastruktur zu investieren. Andere Ortsbürgermeister mit mehreren touristischen Einrichtungen sehen das anders. Dort bringt der Tourismus nicht nur Gewerbebeeinträchtigungen und Arbeitsplätze, sondern trägt auch dazu bei, dass auch Gastwirtschaften erhalten bleiben. Da aber viele Neuerburger Ortsgemeinden nur wenig vom Tourismus erwarten können, ist hier die Bereitschaft Geld auszugeben gering.

Gleichzeitig wird eine geringe Bereitschaft vieler Unternehmen gesehen, selber in öffentliche Infrastruktur zu investieren. Sie richten ihre Erwartungen eher an die Gemeinden. Auch dies ist berechtigt, denn die Gewinne kleiner Betriebe sind sicher nicht sehr groß. Es fehlt aber auch Initiative. Die Vermarktung am Radweg im Enztal zum Beispiel könnte besser sein: Es sind keine Schilder und Angebote zu sehen.

Dieser Streit, wie viel regional, wie viel überregional gefördert werden soll, führt in einen Teufelskreis: Wenn nicht in den Tourismus investiert wird, wird es schwieriger, neue und größere Betriebe zu gewinnen.

Vorschlag 12: Die VG Irrel hat mit Erfolg in touristische Angebote und Infrastruktur investiert, z.B. in das Naturparkzentrum Teufelsschlucht und in Premiumwanderwege. Die registrierten Übernachtungen in Betrieben ab 10 Betten stiegen von 152.000 in 2010<sup>2</sup> auf 190.000 in 2013<sup>3</sup>, d.h. um 25%. Es wird wichtig sein, dass die VG Südeifel diese Investition fortsetzt. Sie sollte so gestaltet werden, dass auch das Neuerburger Land davon profitieren kann.

*Weitere Initiativen zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit, die im Nachhaltigkeitsprozess durchgeführt wurden:*

- Ökokonto, siehe ökologische Nachhaltigkeit
- Energiegewinnung und -einsparung, siehe ökologische Nachhaltigkeit
- Zukunftsdiplom, siehe ökologische Nachhaltigkeit
- Bodenordnungsverfahren, siehe politische Handlungsfähigkeit

## 6. Soziale Nachhaltigkeit

Unter sozialer Nachhaltigkeit sind eine Reihe von Interventionsgebieten und Themen zu betrachten.

### **Erreichbarkeit sozialer Einrichtungen**

Der Nachhaltigkeitsbericht befasst sich mit der Betreuungsqualität für Kinder und alte Menschen. In der weiteren Analyse geht es dann allerdings nur noch um die Betreuung und Versorgung älterer Menschen, die einen wachsenden Anteil der Bevölkerung stellen. Zu konkreten Betreuungsangeboten älterer Menschen wurden dann keine weiteren Maßnahmen getroffen, da hier bereits weitere Akteure, wie z.B. die Frauengemeinschaften aktiv sind. Weiterhin wirkte sich hier vielleicht aus, dass der Fachbereich Bürgerdienste nicht im Nachhaltigkeitsteam vertreten war. Die Interviews ergaben allerdings nicht, dass hier ein Problem besteht. Wohl ein Problem gibt es mit dem Zugang zu zentralen Einrichtungen für diejenigen, die nicht Auto fahren. Dazu gab es im Handlungsprogramm das Leitprojekt „Gemeinsam mobil“, das im Kapitel ökologische Nachhaltigkeit behandelt wurde. Die VG Neuerburg stellte dafür kein Geld bereit, aber einen Bus für Einkaufsfahrten von Senioren. Sonst gab es hier kaum Veränderung. Mit den rollenden Märkten gibt es mehr Möglichkeiten, auch ohne Auto einzukaufen. Außerdem wurde berichtet, dass es viel Nachbarschaftshilfe gibt: Nachbarn kaufen für ältere Bürger ein. Die Verbandsgemeinde hat ansonsten kaum Einfluss, es sei denn es drohen wichtige Einrichtungen verloren zu gehen, wie z.B. die zur Zeit der Evaluation drohende Schließung des Krankenhauses in der Stadt Neuerburg, wo massive Proteste und Verhandlungen von Verbandsgemeinde, Stadt Neuerburg und Bürgerinitiativen vielleicht etwas bewirken können.

Vorschlag 13: In Gesprächen wurde darauf verwiesen, dass in der Verbandsgemeinde Arzfeld ein Bürgerbus startet. Die Verbandsgemeinde betreibt ihn. Laut Aussage eines Gesprächspartners war ein lokaler Busunternehmer an der Entwicklung beteiligt. Wenn einige Ortsgemeinden sich zusammentun, könnten sie schauen, ob sich das auch für sie lohnt.

---

<sup>2</sup> [http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/G4013\\_201000\\_1j\\_G.pdf](http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/G4013_201000_1j_G.pdf), S. 24

<sup>3</sup> [http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/G4013\\_201300\\_1j\\_G.pdf](http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/G4013_201300_1j_G.pdf), S. 27. Die Zahl der Übernachtungen in der VG Neuerburg stieg im gleichen Zeitraum geringfügig von 99.000 auf 102.000.

## **Migranten**

Der Nachhaltigkeitsbericht strebt eine möglichst hohe Integration benachteiligter Gruppen an. Als Indikator nimmt er den Anteil aktiver Mitglieder mit Migrationshintergrund in ausgewählten Vereinen. Dazu liegen keine Daten vor. Es wird aber von mehreren Gesprächspartnern berichtet, dass sich insbesondere viele Luxemburger kaum integrieren, sondern ihre sozialen Beziehungen in Luxemburg haben. Das Handlungsprogramm strebt die Stärkung und Erhaltung der Ortsgemeinden durch die Gewinnung von Neubürgern und die Festigung der dörflichen Strukturen an. Dazu gibt es ein Leitprojekt. Eine Moderation (Umsetzungsbegleitung) während der Bauphase im Neubaugebiet „Im Brodschrank“ in Roth a.d.Our sollte testen, wie Neubürger besser integriert werden können. Dies Vorhaben gelang nicht, weil die Baugrundstücke nur sehr langsam verkauft wurden.

Seit 2013 allerdings hat die VG Neuerburg einen ehrenamtlichen Integrationsbeauftragten, der regelmäßig Sprechstunden abhält, und Ortsbürgermeister berichteten, dass sie Neubürger aufsuchen und den Kontakt mit ihnen knüpfen, mit unterschiedlichem Erfolg. Damit wurden also andere Maßnahmen ergriffen, nachdem das Leitprojekt nicht erfolgreich war.

## **Stärkung und Förderung der Jugend**

Ein Schwerpunkt des Nachhaltigkeitsberichts und des Handlungsprogramms ist die Stärkung und Förderung der Jugend. Dazu gehört das Leitprojekt „SymPaten“. Der Nachhaltigkeitsbericht thematisiert den Anteil der Schulabgänger mit anschließender Berufsausbildung und beschreibt das Risiko, dass manche gar keine Ausbildung erhalten. Das Patenprogramm war im ersten Jahr erfolgreich. 5 Hauptschüler aus der Hauptschule in der Stadt Neuerburg mit problematischer Vermittlungsperspektive wurden betreut. Alle fanden einen Arbeitsplatz. Paten betreuten sie weiterhin, bei einem ging der Arbeitgeber in Insolvenz und der Pate half, dass der Hauptschüler zügig einen neuen Ausbildungsplatz bekam. In den beiden Folgejahren gelang das Programm nicht. Aus Sicht eines Mitglieds des Nachhaltigkeitsteams ist der Erfolg eng verbunden mit der Unterstützung der Schule. Danach kam die Wandlung zum zweigliedrigen Schulsystem. Damit gingen die Schulen in die Verantwortung des Kreises über. Gleichzeitig verbesserte sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt, daher scheint diese Problematik gelöst. Aber es gab eine große Bereitschaft von Personen, als Paten zu agieren, mehr als benötigt wurden. Wenn ein solches Problem wieder auftauchen sollte, könnte auf diesen Ansatz zurückgegriffen werden. Der Eifelkreis und die Caritas betreiben gleichzeitig ein Programm zur Lernpatenschaft. Für diese regionalen Programme war das Projekt der VG Neuerburg beispielgebend. Mitglieder der Verbandsgemeindeverwaltung haben zum Teil beraten, und Initiativen wurden in Kenntnis der Neuerburger Erfahrungen begonnen.

Ein weiteres Leitprojekt war die Jugendvertretung in der VG. Dies fand nicht viel Resonanz, vielleicht wegen mangelnder Dichte: Die Jugendlichen sind über die Ortsgemeinden verteilt und haben kein Zentrum außerhalb der Schule. Eine solche Jugendvertretung ist in Städten realistischer und braucht auf Dauer auch dort hauptamtliche Jugendarbeiter, die die Jugendvertretung begleiten. Hier wäre der Fachbereich Bürgerdienste zuständig.

## **Nachbarschaftsbeziehungen und Ehrenamt**

Bei den Gesprächen wurde deutlich, welche hohe Bedeutung die sozialen Beziehungen, die Kirchen und die Vereinigungen für die Anbahnung und Entwicklung haben. Das Nahwärmenetz von Weidingen entstand z.B. durch solch ein Netzwerk: In Weidingen gibt es wie in vielen Orten keine Gaststätte mehr. Deshalb gibt es sonntags nach dem Gottesdienst einen Frühschoppen (wie übrigens auch in Ammeldingen b. Nbg.). Da werden auch die Themen des Dorfes bespro-

chen. Das Nahwärmenetz im benachbarten Altscheid wurde Thema. „So kam das mit der Nahwärme“ sagte mein Gesprächspartner. Wenn Neubürger und Besitzer von Zweitwohnungen nicht mehr zum Verein und zu solchen Treffen kommen, dann sinkt der Zusammenhalt. Die Gründung von Genossenschaften zum Beispiel zum Betrieb eines Ladens oder einer Gastwirtschaft wäre eine Option, den Zusammenhalt zu erhöhen. Davon war in den Gesprächen nichts zu hören.

Ein Gesprächspartner sah die Zukunft der ehrenamtlichen Arbeit aus anderen Gründen gefährdet: Viele Vereine finden wegen der vielen Verwaltungsarbeit keine Vorsitzenden mehr. Auch die Begegnungsstätte „Zusammen(h)alt“ in der Stadt Neuerburg habe schon vor der Auflösung gestanden. Wenn ein Weg gefunden werden könnte, sie von der zeitaufwendigen Verwaltungsarbeit zu entlasten, wären die Zukunftsfähigkeit der Vereine und damit auch der soziale Zusammenhalt gestärkt. Der Gesprächspartner schlug vor, dass die Verbandsgemeindeverwaltung eine Dienstleistung für Vereine anbietet. Der Evaluator hält das für keinen geeigneten Vorschlag, weil Vereine möglichst unabhängig vom Staat sein sollten, und weil der Staat außerdem eine Kontrollaufgabe hat. Es gäbe aber eine Alternative:

Vorschlag 14: Hier wäre eine Nebenerwerbsmöglichkeit für verwaltungserfahrene Bürgerinnen und Bürger. Für ein wahrscheinlich nicht so hohes Honorar könnten Vereine einen Teil ihrer Verwaltungsarbeit an Personen abgeben, die diese Dienstleistung anbieten, und die Vorsitzenden könnten sich auf die inhaltliche Arbeit und die Kontakte mit den Mitgliedern konzentrieren.

### **Weitere Themen**

Der Nachhaltigkeitsbericht befasst sich mit dem Zugang benachteiligter Gruppen zu Verantwortung und Einfluss und konkretisiert dies mit dem **Anteil der Frauen** in örtlichen Führungspositionen. Dies wird in der anschließenden Darstellung dann jedoch vor allem auf die Zahl der Gemeinderätinnen und Ortsbürgermeisterinnen bezogen, ein Indikator, der sich zwar auf Benachteiligung bezieht, aber nicht wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Der Anteil war 2000 und 2004 ziemlich gering, deutlich geringer als in Kreis-, Land- und Bundestag. Dazu und zur Anzahl weiblicher Führungskräfte in der lokalen Wirtschaft sind keine Aktivitäten bekannt. Eine Veränderung wäre auch eher zu erwarten, wenn sich Frauen zu Netzwerken zusammenschließen, um die Situation zu verändern. Die Gleichstellungsbeauftragten der VG Neuerburg und des Landkreises Bitburg-Prüm wurden dazu nicht befragt, weil das Thema keine Priorität des Handlungsprogramms war.

Der Nachhaltigkeitsbericht befasst sich zudem mit erschwinglichem Wohnraum und der Wohneigentumsquote. Hier scheint die VG Neuerburg kein Problem zu haben. Das Thema wurde nicht wieder aufgenommen. Das Problem sind eher der Leerstand und die Renovierung alter Gebäude, um den historischen Charakter zu erhalten.

*Weitere Initiativen zur sozialen Nachhaltigkeit, die im Nachhaltigkeitsprozess durchgeführt wurden:*

- Zukunftsdiplom, siehe unter ökologischer Nachhaltigkeit

## 7. Politische Handlungsfähigkeit der Gemeinden

Aus den Gesprächen in der VG Neuerburg wurde deutlich, dass ein weiterer Punkt eng mit der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit verknüpft ist: Die dauerhafte politische Handlungsfähigkeit der Verbandsgemeinde und der Ortsgemeinden. So wie die drei ersten Dimensionen der Nachhaltigkeit gegeneinander abgewogen werden müssen, so wurde auch diese Handlungsfähigkeit immer wieder ins Feld geführt. Vor allem wurde die dauerhafte defizitäre Haushaltslage der Verbandsgemeinde und vieler Ortsgemeinden genannt, die sich selbst in den Jahren unwesentlich verbessert hat, in denen die öffentliche Hand in Deutschland relativ hohe Einnahmen hat. Deswegen hat der VG-Rat in den letzten Jahren permanent die freiwilligen Leistungen überprüft und auch zurückgefahren. Pflichtaufgaben wie Schulsanierungen und -neubau wurden durch entsprechende Einsparungen gegenfinanziert, obwohl es sich hier um Pflichtaufgaben handelt. Als Beispiel wurde die Einsparung von Personalstellen und die Schließung des GaytalParks genannt. Genannt wurde auch die hohe Verschuldung der VG Neuerburg und vieler Ortsgemeinden. Ergänzend wurde gesagt, das Land lege Programme auf, die die Gemeinden dann nicht aus eigenen Mitteln fortführen könnten. Zum Teil richteten sich die Kommunen daran aus, was sie gefördert bekämen, statt an eigenen Prioritäten. Bund und Land führten zudem neue und ständig wechselnde Regeln ein, denen die Kommunen kaum folgen könnten.

In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Erhöhung der Gewerbesteuer Bezug genommen. Aus Sicht des Evaluators ist sie einerseits gut begründet angesichts des Defizits der Kommunen. Es gibt wenige andere Möglichkeiten, schnell die Einnahmen zu erhöhen. Andererseits senkt sie nach Aussage von Gewerbetreibenden die Attraktivität des Standorts weiter.

Die Handlungsfähigkeit der Kommunen lässt sich offensichtlich durch höheren finanziellen Spielraum verbessern. Einige Strategien wurden bereits oben angesprochen, wie die Kostensenkungen durch Wärmedämmung von Gebäuden. Höhere Einnahmen sollten durch Maßnahmen entstehen, die unter wirtschaftlicher Nachhaltigkeit aufgeführt wurden. Im Rahmen der Evaluierung zeigte sich aber, dass es auch nicht-finanzielle Maßnahmen gibt, die die politische Handlungsfähigkeit erhöhen.

Die aufwändigen Bestandsaufnahmen für den Nachhaltigkeitsbericht und das Handlungsprogramm (und auch für die AEP) haben Vieles in Gang gesetzt. Auch wenn sich die Pläne dann änderten, der Nachhaltigkeitsbericht war eine wesentliche Basis für die Aktivitäten, die die Verbandsgemeinde und die Ortsgemeinden weiterbrachten. Manches konnte aus Mitteln von Land und Bund finanziert werden und nicht alles kostete Geld. Wesentlich sind zum einen das Engagement der Mitarbeiter der Verbandsgemeinde, die dabei entstandenen Kontakte und vertrauensvollen Beziehungen, zum anderen das entstandene Engagement der Ehrenamtlichen (Ratsmitglieder, Mitglieder von Verbänden und weitere Bürgerinnen und Bürger), mit denen Vieles mit vorhandenen Mitteln bewegt werden konnte. Eine derartige Bürgerbeteiligung erhöht die Handlungsfähigkeit der Gemeinden. Wichtig für die Wirkung war, dass über die Grenzen der Gemeinden und Zuständigkeiten hinweg gedacht und kooperiert wurde, und dass Ortsgemeinden voneinander lernten. Die Handlungsfähigkeit der Gemeinden stieg auch, weil Ortsbürgermeister Themen und Ideen aufnahmen. Die Verbandsgemeindeverwaltung konnte hier unterstützen und durch die Ortsgemeinden wirken.



Ein Beitrag zur Erhöhung der Handlungsfähigkeit war das Ökokonto, das in der Verbandsgemeinde verwaltet wird. Es dient dazu, Eingriffe in den Naturhaushalt und ihre Kompensation zeitlich zu entzerren. In Kapitel 4 wird der Beitrag des Ökokontos zur ökologischen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit behandelt. Zu besserer Handlungsfähigkeit der Gemeinden trug das Ökokonto bei, indem es Planungen deutlich beschleunigte. In Zukunft kann es auch Gemeinden ohne Ausgleichsflächen eine Alternative bieten. Von 2006 bis Frühjahr 2014 haben 12 Ortsgemeinden bzw. die Stadt Neuerburg für 16 Maßnahmen vom Ökokonto abgebucht, darunter für sieben Bebauungspläne und sieben Mal für Wegebau. Außerdem wurde privat, vor allem landwirtschaftlich, und von drei überörtlichen Einrichtungen abgebucht. Wie im Kapitel 4 dargestellt, bietet das Ökokonto außerdem die Möglichkeit zur Kooperation mit Naturschutzverbänden und im Naturschutz Engagierten. Die gesparten Kosten für die Haushalte der Gemeinden (VG und OG) können nicht beziffert werden, sind im Vergleich der Gesamthaushalte aber vermutlich gering. In Bezug auf die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommune wurde gefragt, ob das Ökokonto seine Kosten einschließlich der Personalkosten trägt. Diese Frage wird seitens der VG Neuerburg dahingehend beantwortet, dass Personal- und Sachkosten sowie das Honorar des beauftragten Planungsbüros gedeckt sowie zweckgebundene Rücklagen gebildet werden können. Allerdings wird der Ankauf von Flächen vom Land aus der „Aktion Blau“ mitfinanziert, so dass hier Handlungsmöglichkeiten entstehen, die es sonst nicht gäbe. Der Einwand, dass der Staat nicht mehr Flächen kaufen sollte, scheint angesichts des hohen Anteils an Privatbesitz an Wäldern und landwirtschaftlichen Flächen wenig gerechtfertigt.

Die im Rahmen der AEP betriebenen Bodenordnungsverfahren in einigen Ortsgemeinden haben nicht nur zu einer Aktualisierung der Grundbücher, der Umlegungen von Flächen und dem Bau von Zugangswegen geführt (Beiträge zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit). Sie haben auch die politische Handlungsfähigkeit erhöht, in dem sie es für die Zukunft leichter machen, neue Planungen umzusetzen. Von einzelnen Beispielen wurde berichtet, in denen Dinge jetzt gestaltet werden, die früher nicht in Angriff genommen wurden. Das wurde zum Teil darauf zurückgeführt, dass die Grundstücksverhältnisse jetzt geklärt sind, und zum Teil darauf, dass die Zusammenarbeit bei den Bodenordnungsverfahren die Bereitschaft erhöht hat, die Situation in der Gemeinde zu verbessern. Berichtet wird von neuen Wegen, wie z.B. der Ortsgemeinde Ammeldingen b. Nbg. (Anlage von touristischen Rundwanderwegen), Straßen und Brunnenanlagen, dem Anpflanzen von Hecken und Bäumen und der Neugestaltung von Ortseingängen etc. Bauerwartungsland auszuweisen sei jetzt viel einfacher. Gesprächspartnern zufolge half die früher erfolgte Bodenreueordnung im Süden der VG Neuerburg auch den Landwirten zu überleben und den Orten, ihre Ortskerne zu erhalten.

Vorschlag 15: Im Rahmen eines neuen Nachhaltigkeitsprozesses sollten weitere Ortsgemeinden Bodenordnungsverfahren durchführen, auch wenn die Förderung durch das Land verringert wurde.

Im Rahmen des Nachhaltigkeitsprozesses entstanden für die Mitglieder des Nachhaltigkeits-teams zudem viele Vernetzungen, durch die sich ihnen neue Möglichkeiten erschlossen. Für Maßnahmen im Nachhaltigkeitsbereich haben sie viele öffentliche Mittel aus Förder- und Sonderprogrammen des Landes (z.B. Dorferneuerungsprogramm) sowie der Privatwirtschaft (z.B. Allianz Umweltstiftung, RWE, Ein Herz für Kinder, Stiftung der Kreissparkasse Bitburg-Prüm) gewonnen. Diese Ideen und Mittel ermöglichten Maßnahmen, die mit eigenen Mitteln nicht zu stemmen gewesen wären.

Wesentlich für die Handlungsfähigkeit sind auch Kooperationsfähigkeit, Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft etwas beizutragen. Zumindest in Bezug auf die erneuerbaren Energien sind diese wichtigen Voraussetzungen im Rat und in vielen Ortsgemeinden gewachsen.

*Weitere Initiativen zur politischen Handlungsfähigkeit, die im Nachhaltigkeitsprozess durchgeführt wurden:*

- Energiedämmung von öffentlichen Gebäuden und Beteiligung an erneuerbaren Energien, siehe ökologische Nachhaltigkeit
- Stärkung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit

## **8. Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Es ist festzuhalten: Der Nachhaltigkeitsprozess war erfolgreich. Er hat die Situation in der VG Neuerburg verändert. Gegenstand des Prozesses ist die Verbandsgemeinde, aber er hat auch Vieles zur Nachhaltigkeit auf Ebene der Ortsgemeinden bewirkt. Der Nachhaltigkeitsprozess sorgte dafür, dass die Ergebnisse der AEP weitergeführt wurden. Viele Prozesse für Nachhaltigkeit wurden im Nachhaltigkeitsteam zusammengeführt, so dass die Berichte und die Ergebnisse der Workshops nicht einfach in der Schublade blieben.

Einige Aktivitäten wurden extern finanziert (Fördermittel/ Sponsoring) andere Maßnahmen wurden mit „Bordmitteln“ (Personal-/ Sachmittel der VG Neuerburg) umgesetzt. Der Verwaltung gelang es, externe Mittel zu besorgen. Im Nachhaltigkeitsprozess finanzierte das Land eigentlich nur einen Planungsworkshop je Handlungsprogramm, die VG Neuerburg allerdings bekam vier Workshops finanziert. Die zweite bis vierte Planungswerkstatt wurden möglich, weil viele Gemeinden die zur Verfügung gestellten Mittel nicht abgerufen hatten. Die VG Neuerburg war früh dran und zeigte Ergebnisse, so dass die frei werdenden Mittel für sie bereitgestellt wurden. Auch in Zukunft wird es wichtig sein, solche Initiativen des Landes und des Bundes aufzunehmen, um sie für die Verbandsgemeinde zu nutzen. Dazu sollte ruhig mal experimentiert werden. Nicht jeder Spatenstich trifft auf eine Goldader, aber vorher weiß man nicht, wo das Gold liegt.

Ortsbürgermeister, die an Arbeitskreisen teilnahmen, haben zum Teil viel umgesetzt. Ein Teil ist in andere Ortsgemeinden weitergetragen worden. Die Verwaltung wirkte, indem sie die Ortsbürgermeister, die sich engagieren, unterstützte und ihnen Anregungen gab. Hier kann die Verbandsgemeindeverwaltung auch bei Themen wirken, die nicht direkt in der Verantwortung der Verbandsgemeinde liegen, aber dauerhaft in ihrem Interesse sind, also bei Themen, die bei der Ortsgemeinde oder beim Kreis angesiedelt sind. Allerdings kommt sie an die weniger interessierten Ortsgemeinden bzw. -bürgermeister so nicht heran, außer durch die Neuerburger Zeitung (es wurde von Gesprächspartnern wahrgenommen, dass die Zeitung regelmäßig über Nachhaltigkeitsfragen berichtet) und Mitglieder des Verbandsgemeinderats. Hier wären andere Methoden sinnvoll, um Aufmerksamkeit und Handeln zu erreichen. Dazu soll ein Vorschlag eines Gesprächspartners vorgestellt werden.

Vorschlag 16: Die Verbandsgemeinde könnte zusammen mit Kreis, Sparkassen/Banken oder Land Preise ausloben für das beste Betriebskonzept und das beste Konzept für die Ortsgemeinde.

Auch auf privater Ebene wurde Vieles im Sinne des Nachhaltigkeitsprozesses bewegt, und die Verbandsgemeindeverwaltung konnte das unterstützen, wobei hier mehr Informationen über Gewerbetreibende als über Privathaushalte vorliegen.

Das Nachhaltigkeitsteam wollte schneller voranschreiten als Ortsgemeinden und Verbandsgemeinderat das mitmachten. Eine schnellere Aufnahme hätte den Gemeinden sicher gut getan.

Diese Aussagen über den Erfolg des Nachhaltigkeitsprozesses gelten, obwohl viele Projekte des Handlungsprogramms nicht erfolgreich waren. Manche Planungen waren nicht realistisch, andere hatten mit widrigen Umständen zu kämpfen. Bei diesen Projekten wurden unterschiedliche Erfolgsbedingungen nicht bedacht, und wie zu erwarten fand nicht alles die Zustimmung des Verbandsgemeinderates. Wesentlich für den Erfolg war, dass die Akteure immer neue Themen aufnahmen und an der Vision festhielten, statt an den einzelnen Vorhaben. Jetzt allerdings hat die Dynamik besonders bei der Bürgerbeteiligung nachgelassen. Es braucht einen neuen Anstoß.

Ein derartiger Prozess kann nicht durchgezogen werden. Er braucht Flexibilität. Dies ist gelungen, allerdings wurde nicht zusammenfassend dokumentiert, welche Dinge aufgegeben und welche neu aufgenommen wurden.

Vorschlag 17: Kleine, jährliche Bestandsaufnahmen, die vom Team vorgenommen und der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden, könnten sinnvoll sein. Für die Reflexion könnte ein Dreierschritt hilfreich sein:

- Was ist von den Zielen erreicht worden?
- Müssen die Ziele angepasst werden (sind sie noch relevant, braucht es neue)?
- Müssen die Maßnahmen verändert werden?

Nach Aussage vieler Gesprächspartner war die externe Moderation wesentlich. Sie ermöglichte die starke Bürgerbeteiligung erst. Sie gab auch eine Struktur vor, die vieles vereinfachte, offenbar aber auch dazu führte, dass manche Aussagen und Planungen nicht spezifisch für die Verbandsgemeinde waren. Einige Gesprächspartner sagten, dass eine externe Moderation auch für eine Neuauflage notwendig wäre.

Ob bei einer Fortführung eine neue Bestandsaufnahme notwendig sein wird, die auch das Gebiet der ehemaligen VG Irrel umfasst, ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung und wäre von der neuen VG Südeifel zu entscheiden.

Die Mitgliedschaft im Nachhaltigkeitsteam geschah auf der Basis von Interesse. Die Mitglieder waren nicht Delegierte ihrer Einheiten. Dies hat viele Vorteile: Hier arbeitet ein Team vertrauensvoll zusammen, das sich mit dem Thema sehr identifizierte und daher auch sehr dafür engagierte. An einzelnen Punkten allerdings schien die Konstruktion auch Probleme zu verursachen, weil wichtige Aufgaben und der ganze Fachbereich Bürgerdienste im Team nicht vertreten waren.

Vorschlag 18: Es wäre zu überlegen, ob im Nachhaltigkeitsteam in Zukunft alle Fachbereiche vertreten sein sollten, und zudem auch Personal aus der Verwaltung der ehemaligen VG Irrel.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse spricht die Evaluierung die folgenden Empfehlungen aus:

1. Die VG Südeifel sollte den Nachhaltigkeitsprozess weiterführen und für die erweiterte Verbandsgemeinde umsetzen. Sie sollte neue Ziele setzen, die dann alle ein bis zwei Jahre mit wenig Aufwand überprüft werden.
2. Alle Vorschläge, die in den vorigen Kapiteln gemacht wurden, sollten je nach Zuständigkeit a) von der Verbandsgemeindeverwaltung, b) dem VG-Rat und c) den Ortsgemeinden überprüft werden, um dann Prioritäten zu setzen.
3. Für die wichtigsten Vorhaben sollten neue Arbeitskreise eingesetzt werden, die die ganze VG Südeifel umfassen, in denen Verwaltung, Mitglieder des VG-Rats, Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Verbänden (Wirtschaft, Tourismus, Naturschutz etc.) vertreten sind. Diese Arbeitskreise sollten an der Überprüfung der Ziele beteiligt werden. Gleichzeitig sollten die bisherigen Arbeitskreise aus AEP und Nachhaltigkeitsprozess, so sie noch existieren, hier integriert werden.
4. Der Nachhaltigkeitsprozess sollte so gestaltet werden, dass er zur Integration der beiden alten Verbandsgemeinden Neuerburg und Irrel beiträgt, z.B. indem Arbeitskreise systematisch aus beiden Gebieten besetzt werden.
5. Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (ökologisch, wirtschaftlich, sozial) und die vierte Dimension der politischen Handlungsfähigkeit können miteinander konkurrieren. Im zukünftigen Nachhaltigkeitsprozess sollte die VG Südeifel darauf achten, dass Strategien und Maßnahmen gewählt werden, die möglichst viele Dimensionen voranbringen.

## 9. Anhang

### 9.1. Abkürzungen

AEP	Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung
AK	Arbeitskreis (aus Nachhaltigkeitsprozess oder AEP)
AöR	Anstalt des öffentlichen Rechts Erneuerbare Energien Neuerburger Land
BHKW	Blockheizkraftwerk
BM	Bürgermeister
kwh/a	Kilowattstunde pro Jahr
OG	Ortsgemeinde
VG	Verbandsgemeinde
WEEG	Westfälischer Erneuerbare Energien Genossenschaft

### 9.2. Verwendete Dokumente und Literatur

- Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Verbandsgemeinde Neuerburg. Umsetzungsmoderation. Abschlussbericht September 2007, BGHplan Trier
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL): Leerstand von Wohngebäuden in ländlichen Räumen, Hannover 2011. Darin: Berichte von Kurt Rings über die VG Neuerburg und über die Gebäude- und Grundstücksbörse
- Nachhaltiges Neuerburg. Nachhaltigkeitsbericht der Verbandsgemeinde Neuerburg 2005
- Nachhaltiges Neuerburger Land. Handlungsprogramm der VG Neuerburg 2006-2016
- Bauen und Wohnen im Neuerburger Land, Verbandsgemeinde Neuerburg, Broschüre, Juli 2006
- Bauen und Wohnen im Neuerburger Land, Verbandsgemeinde Neuerburg, Broschüre, 2. Auflage, Januar 2010
- Ortsgemeinde Utscheid, Initiative Zukunfts-Check-Dorf. Potenzialanalyse zur demografischen Entwicklung
- Regierungspräsidium Stuttgart, Neue Wege für Streuobstwiesen. Praxiserfahrungen aus dem Life+ Projekt „Vogelschutz in Streuobstwiesen des Mittleren Albvorlandes und des Mittleren Remstales“, Stuttgart 2014, [http://www.life-vogelschutz-streuobst.de/images/stories/rz\\_abschlussbroschure\\_life.pdf](http://www.life-vogelschutz-streuobst.de/images/stories/rz_abschlussbroschure_life.pdf) (12.8.14)
- Zukunftsdiplom der Verbandsgemeinde Neuerburg, Programm 2009/2010/2011, Broschüre
- Zukunftsdiplom der Verbandsgemeinde Neuerburg, Dokumentation eines Pilotprojektes zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im ländlichen und grenzüberschreitenden Raum, Broschüre
- sowie diverse Ausgaben der Neuerburger Zeitung, Materialien der Tourismuswerbung des Neuerburger Landes und des Zweckverbands Naturpark Südeifel, Berichte auf der Homepage der VG Neuerburg und der Tageszeitung Triererischer Volksfreund und weitere interne Unterlagen der Verbandsgemeindeverwaltung.

### 9.3. Geführte Gespräche

Datum	Gesprächspartner
19.5.14	Treffen mit allen Mitgliedern des Nachhaltigkeitsteams und Bürgermeister Schneider
	Bürgermeister Norbert Schneider
	Christian Calonec-Rauchfuß, Mitglied des Nachhaltigkeitsteams, Fachbereich Organisation und Finanzen
	Hilde Konrath, Mitglied des Nachhaltigkeitsteams, Fachbereich Bauen und Werke
	Kurt Rings, Mitglied des Nachhaltigkeitsteams, Fachbereich Bauen und Werke
16.6.14	Dr. Lothar Penning, AK Kommunalentwicklung / VG-Rat, Journalist
	Matthias Moos, Orts-BM Weidingen, VG-Rat
	Johanna Heyen, AK Tourismus, Tourismus-Unternehmerin
	Günter Eichertz, VG-Rat, Landwirt (tel)
	Georg Högner, VG-Rat, Unternehmer
	Karin Weires, AK Tourismus, Tourismus-Unternehmerin
	Christian Calonec-Rauchfuß, Mitglied des Nachhaltigkeitsteams
	Matthias Lorig, VG-Rat
17.6.14	Dr. Günter Scheiding, VG-Rat, bis 2011 Direktor des Eifelgymnasiums Neuerburg
	Hubert Heck, Seniorenhaus Berghof, BUND, NABU, VG-Rat
	Axel Stellmes, Ortsbürgermeister Utscheid, AK Kommunalentwicklung, AK Dorfentwicklung, VG-Rat
	Joachim Starmanns, AK Kommunalentwicklung
	Ottmar Burelbach, AK Land- und Forstwirtschaft der AEP, Landwirt
	Werner Wiaime, Beisitzer Gewerbeverein Neuerburg
	Peter Trauden, Orts-BM Heilbach, VG-Rat und Rudi Mayer, Orts-BM Ammeldingen
	Andreas Metz, Betreiber Biogasanlage und Nahwärmenetze, Altscheid
	Bürgermeister Moritz Petry, VG Irrel, neu gewählter Bürgermeister VG Südeifel
	Bürgermeister Norbert Schneider, Christian Calonec-Rauchfuß, VG Neuerburg
23.6.14	Wolfgang Wagner, Bio-Landwirt/Gaytal-Park (tel)
1.7.14	Nina Ebner, Trierischer Volksfreund (tel)
2.7.14	Vortrag Prof. Christian Küpfer, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen/Büro Stadt-Land-Fluss im Obst- und Gartenbauverein Dusslingen über Holzschnittverwertung in Streuobstwiesen
20.8.14	Besprechung des Berichtsentwurfs mit dem Nachhaltigkeitsteam, dem hauptamtlichen Beigeordneten Schneider und Bürgermeister Petry

(tel)=Telefonat. Es wird in den Angaben zu Arbeitskreisen, VG-Rat etc. nicht unterschieden, ob jemand gegenwärtig oder früher dort engagiert war.

## 9.4. Ziele und Indikatoren des Nachhaltigkeitsberichts

Der Nachhaltigkeitsbericht (2005, S. 8-9) listet folgende Ziele und Indikatoren auf:

Tabelle: Ziele

x/x		A	B	C	D	E
	<b>Schutzgüter</b>	<b>Wasser, Boden, Luft</b>	<b>Fläche</b>	<b>Globale Verantwortung</b>	<b>Chancengleichheit</b>	<b>Soziale Infrastruktur</b>
	<b>Bedürfnisse</b>					
1	<b>Wohnen</b>		Möglichst flächensparendes Wohnen	Möglichst energiesparendes Wohnen	Erschwinglicher Wohnraum für möglichst alle	
2	<b>Mobilität</b>	Möglichst schadstoffarme individuelle Mobilität		Möglichst klimafreundliche Mobilität		Zugang zu zentralen Einrichtungen für möglichst alle
3	<b>Einkommen</b>	Möglichst umweltschonende Produktion und Beschäftigung	Möglichst flächensparende Arbeitsplätze		Zugang zu Verantwortung und Einfluss für benachteiligte Gruppen	Zugang zu selbst erwirtschaftetem Einkommen für möglichst alle
4	<b>Versorgung</b>	Konsum mit möglichst geringem Materialverbrauch		Konsum möglichst ohne Ausbeutung ärmerer Länder		Möglichst hohe Betreuungsqualität für Kinder und Alte
5	<b>Freizeit &amp; Bildung</b>		Möglichst hoher Erholungswert der örtlichen Landschaft und Schutz örtlicher Naturflächen	Möglichst energiesparende Freizeitgestaltung	Möglichst hohe Integration benachteiligter Gruppen	

Tabelle: Indikatoren

		A	B	C	D	E
	<b>Schutzgüter</b>	<b>Wasser, Boden, Luft</b>	<b>Fläche</b>	<b>Globale Verantwortung</b>	<b>Chancengleichheit</b>	<b>Soziale Infrastruktur</b>
	<b>Bedürfnisse</b>					
1	<b>Wohnen</b>		Gebäudeleerstand	Anteil der umweltfreundlich beheizten privaten Wohngebäude	Wohneigentums- und Mietquote	
2	<b>Mobilität</b>	Anzahl der PKW pro Einwohner		Anteil des Umweltverbundes an allen Wegen		Anteil der Einwohner, die in Mindestnähe zu wichtigen Einrichtungen wohnen
3	<b>Einkommen</b>	Anteil der ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche	Anzahl der freien Gewerbeflächen		Anteil Frauen in örtlichen Führungspositionen	Anteil der Schulabgänger mit anschließender Berufsausbildung
4	<b>Versorgung</b>	Trinkwasserverbrauch pro Einwohner		Schaffung von Wertstoffkreisläufen		Versorgung älterer Menschen
5	<b>Freizeit &amp; Bildung</b>		Unter Schutz gestellte Flächen in ha	Energie- und Stromverbrauch kommunaler Bildungs- und Freizeiteinrichtungen und Nachhaltiger Tourismus	Anteil aktiver Mitglieder mit Migrationshintergrund in ausgewählten Vereinen	

Im Folgenden werden die Indikatoren kommentiert. Wo realistische Alternativen gefunden wurden, werden sie benannt.

A2: Die Zahl der leer stehenden Gebäude wurde für den Nachhaltigkeitsbericht erhoben. Eine regelmäßige Neuerhebung wäre zu aufwändig. Damit ist der Indikator für die Verlaufsbeobachtung nicht geeignet.

Alternative: Nutzung der Grundstücks- und Gebäudebörse zu bestimmten Stichtagen. Dies lässt sich nicht rekonstruieren, wäre aber für die Zukunft möglich.

A3: Anteil der umweltfreundlich beheizten privaten Wohngebäude. Ließe sich über die Bezirkssschornsteinfeger einfach erheben. Hier müssten regelmäßige Erhebungszeitpunkte festgelegt werden.

Alternative: Um die Veränderung zu erfassen, könnten auch die Bauanträge daraufhin erfasst werden, a) welche Heizungsform und b) welcher Dämmungsstandard vorgesehen wird, sofern die Aussagen darin verlässlich sind. Dies würde einen Teil der Veränderung erheben und wäre ein sehr schnell reagierender Indikator für Trends, nicht für die Gesamtsituation.

A4: Die Wohneigentumsquote wurde für den Nachhaltigkeitsbericht erhoben. Eine regelmäßige Neuerhebung wäre zu aufwändig. Zudem ändern sich die Verhältnisse derart langsam, dass der Indikator wenig aussagt.

B1: Die Anzahl der PKW pro Einwohner ist wenig aussagekräftig, da sie sich nur sehr langsam ändern wird. Die Zahl der gefahrenen Kilometer wäre aussagekräftiger, ist aber nicht zu erheben.

B3: Der Anteil des Umweltverbundes an allen Wegen wurde von Schülern im Rahmen des Sozialkundeunterrichts erhoben. Eine regelmäßige Neuerhebung wäre zu aufwändig und die Daten sind nicht präzise genug, um Veränderungen innerhalb weniger Jahre zu erfassen.

B5: Der Anteil der Einwohner in der Nähe zu wichtigen Einrichtungen hat sich im Laufe der Jahre kaum verändert. Dies zeigt keine mittelfristigen Veränderungen an. Wie viele Gemeinden vom rollende Markt versorgt werden, misst der Indikator nicht.

Alternative: Veränderungen bei den Einrichtungen selber wären von Relevanz. Die drohende Schließung des Krankenhauses in der Stadt Neuerburg ist ein solcher Fall. Eine Beobachtung dieser Einrichtungen und anderer Versorgungswege gäbe hier ausreichend Auskunft. Diese könnte einfach notiert werden, ohne sie in einer Kennzahl zusammenzufassen.

C1: Der Anteil ökologisch bewirtschafteter Fläche fand keine Akzeptanz als Indikator. Er ist schwer zu messen, hat nach Einschätzung von Gesprächspartnern aber aufgrund allgemeiner Entwicklungen zugenommen, nicht aufgrund von Aktivitäten der VG Neuerburg.

C2: Die Anzahl der freien Gewerbeflächen wurde für den Nachhaltigkeitsbericht erhoben. Eine regelmäßige Neuerhebung wäre zu aufwändig, eine einmalige Erhebung nach 10 Jahren vielleicht zu rechtfertigen, wenn sie der Anwerbung von Gewerbe dienen würde.

Alternative: Zu verpachtende Flächen könnten in die Gebäudebörse aufgenommen werden. Wie unter A2 müsste dann zu regelmäßigen Abständen (z.B. zum 1.7. oder 31.12. jedes Jahr) der Stand dokumentiert werden.

C4: Der Anteil von Frauen in örtlichen Führungspositionen wäre leicht zu erheben, hat jedoch keine Aussage für das Ziel des Nachhaltigkeitsprozesses. Der Indikator ist für das Ziel nicht geeignet.

C5: Da die Schulen nicht mehr in der Verantwortung der VG sind, ist dieser Indikator aufwändig zu erheben und die Daten wären nicht vergleichbar. Zudem scheint das Problem nicht akut.

Alternative: Hier sollte eine allgemeine Aufmerksamkeit genügen: Wenn in der VG wieder



eine Situation entstehen sollte, in der Schüler keine Berufsausbildung bekommen, würde das bekannt und müsste dann aufgenommen werden.

- D1: Der Trinkwasserverbrauch je Einwohner wäre zwar leicht zu erheben, ist als Indikator aber nicht sinnvoll, weil es dazu keine Aktivitäten gab und Wasser in der VG Neuerburg keinen großen Schutzbedarf hat.  
Alternative: Typischerweise könnten hier Recyclingquoten berücksichtigt werden, aber das war nicht Thema des Nachhaltigkeitsprozesses.
- D3: Zur Schaffung von Wertstoffkreisen liegen keine neuen Zahlen vor. Zudem fielen Wertstoffkreise eher in den Bereich Schutz von Boden, Wasser und Luft.  
Alternative: Das Ziel, ärmere Länder nicht auszubeuten, wäre eher über faire Preise als über eine Reduktion der Abnahme zu erreichen. Ein möglicher Indikator ist der Umsatz fair gehandelter Güter (Kirchengemeinden, für Supermärkte wird das nicht zu erheben sein)
- D5: Die „Versorgung älterer Menschen“ ist zu unspezifisch, um als Indikator zu gelten. Die Bestandsaufnahme befasst sich mit der Anzahl älterer Menschen und der Zahl der Pflegeeinrichtungen. Diese könnten in einer neuen Bestandsaufnahme wieder erhoben werden, als Indikator für das Ziel Betreuungsqualität für Kinder und Alte wären sie jedoch kaum geeignet. Die Betreuungsangebote für Ältere, die zu Hause leben, sind nur aufwändig zu quantifizieren.  
Alternative: Die Anzahl der Kita- und Kindergartenplätze wäre für einen zukünftigen Nachhaltigkeitsprozess u.U. interessant zu dokumentieren.
- E2: Bei den unter Schutz gestellten Flächen hat sich nichts verändert. Als Indikator für Veränderungen des Erholungswerts sind sie nicht geeignet.
- E3: Für den Energieverbrauch kommunaler Bildungs- und Freizeiteinrichtungen liegen dem Evaluator einzelne Zahlen vor. Die zuständigen Stellen in der Verwaltung könnten sie vermutlich mit geringem Aufwand zusammenstellen. Die Aussagekraft für das Ziel einer energiesparenden Freizeitgestaltung wäre jedoch gering, da der größte Teil der Freizeit außerhalb kommunaler Einrichtungen verbracht wird.
- E4: Der Anteil von Migrant\*innen in Vereinen wäre aufwändig zu erheben und ist deshalb als Verlaufsindikator nicht geeignet.  
Alternative: Die Nutzung der Sprechstunden des Integrationsbeauftragten könnte eine interessante Information sein: Wie häufig, welche Themen? Es ist allerdings zu fragen, wie sehr ein ehrenamtlicher Integrationsbeauftragter mit solcher Dokumentation zu belasten wäre.

Aus der Kommentierung der Indikatoren lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

Viele der genannten Indikatoren sind für eine Bestandsaufnahme sinnvoll, nicht jedoch als „Fieberthermometer“, um Veränderungen schnell anzuzeigen. Auch für die Evaluierung sind viele zu aufwändig zu erheben. Viele sind eher träge Messinstrumente, die nur größere Veränderungen anzeigen. Manche haben keine Aussagekraft für die Ziele, denen sie zugeordnet sind. Zudem wurde in einigen der Zielbereiche nicht oder nicht erfolgreich interveniert, so dass eine Anwendung dieser Indikatoren nicht sinnvoll wäre.

Für die meisten Ziele wurden zudem keine geeigneten alternativen Indikatoren gefunden. Die Entscheidung, nur einen Indikator je Ziel vorzusehen, geht pragmatisch mit dem Aufwand um, ist aber zur Messung wenig geeignet. Häufig werden mehrere Indikatoren benötigt: träge und schnell reagierende, solche auf Gemeindeebene und solche für die Pioniere und frühen Nachahmer. Alternative Indikatoren würden nur kleine Teilbereiche messen, die wenig über das

Ganze aussagen. Die Schaffung von Wertstoffkreisläufen, z.B. in einzelnen Bio-Betrieben, sagt so gut wie nichts über die gesamte VG aus, macht aber vielleicht eine Aussage über Pioniere. Manche geeignete Kennzahlen wurden nicht gewählt, weil sie nicht in das Zielraster passen. Es können aber mehrere auf Ebene der Bedürfnisse und Schutzgüter vorgeschlagen werden:

#### Schutzgüter Wasser, Boden, Luft und globale Verantwortung

- Daten über den Energieverbrauch der öffentlichen Gebäude (VG, OG)
- Anzahl und Leistung der installierten Anlagen alternativer Energie (PV-Kataster, Windenergie, Blockheizkraftwerke, Nahwärmenetze, Biogasanlagen)
- Anzahl der an Nahwärmenetze angeschlossenen Häuser
- Anzahl der Teilnehmer und Anbieter am Zukunftsdiplom bzw. seinem Nachfolger

#### Schutzgut Fläche

- Fläche neu ausgewiesener Baugebiete
- Ausgleichsflächen (Ökokonto und andere)

#### Bedürfnis Mobilität

- Verfügbarkeit von Alternativen zum PKW

#### Bedürfnis Einkommen

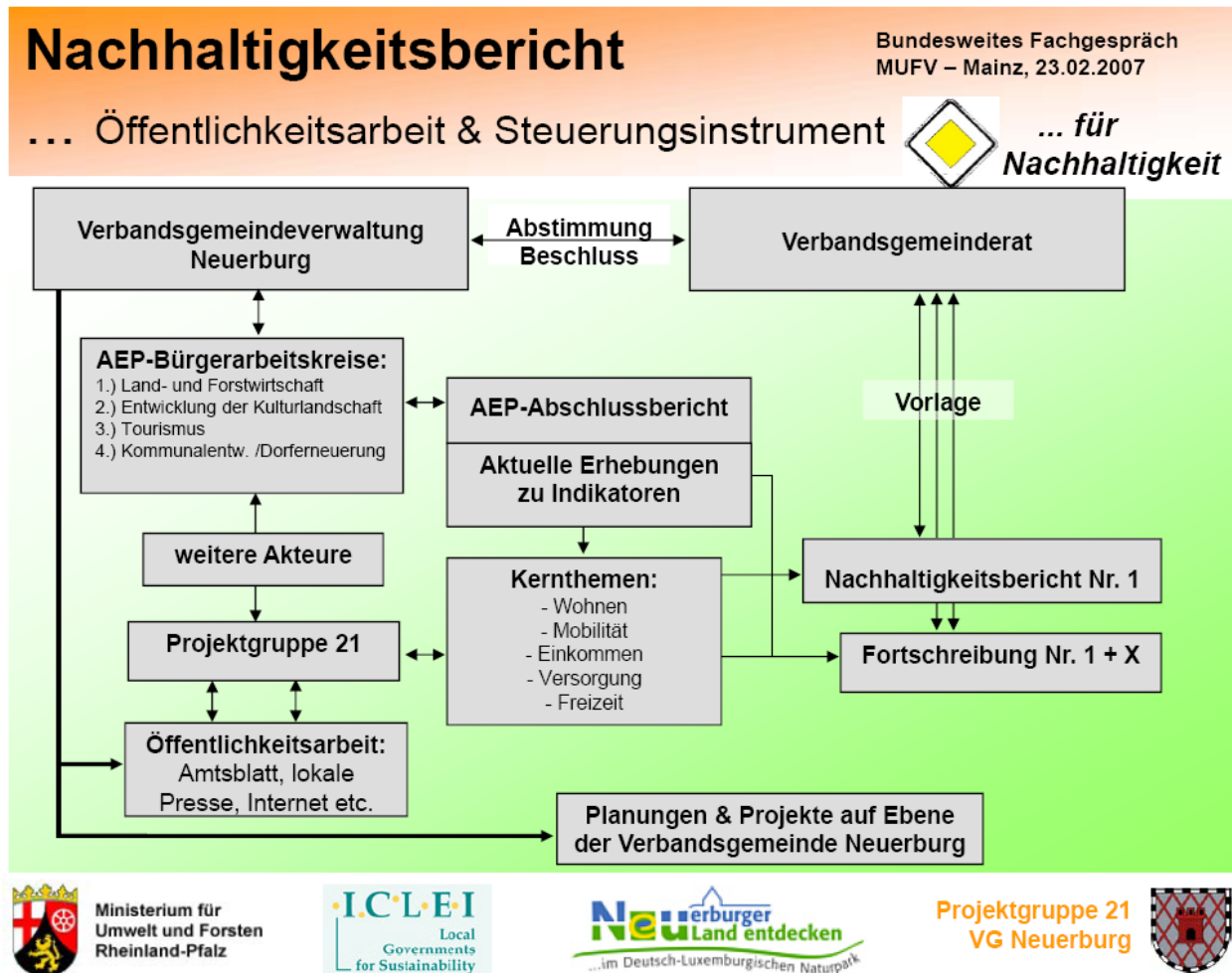
- Da die öffentliche Statistik Übernachtungszahlen nur für Betriebe ab 10 Betten erhebt, sind diese Zahlen in der VG Neuerburg (anders als in der VG Irrel) wenig aussagekräftig. Nur wenn es gelänge, einen Anreiz für freiwillige Meldung zu schaffen, oder wenn die Zahl größerer Betriebe steigt, wäre hier ein Indikator, der eine Aussagekraft über die Entwicklung des Tourismus in den touristisch weniger erschlossenen Gebieten hat.
- Anzahl der Tourismus-Betriebe, die übernommen oder in die investiert wird, wenn es hier eine wenig aufwändige Erhebungsmethode gibt. Der Verein Urlaub auf dem Bauernhof hat für seine Mitgliedsbetriebe eine Einschätzung dazu.

Insgesamt kommt die Evaluierung zum Ergebnis, dass die Indikatoren für die Beurteilung des Nachhaltigkeitsprozesses zu Recht kaum genutzt wurden. Das Instrument selber scheint nur für wenige Interventionsfelder geeignet. Stattdessen wäre es möglich, Aktivitäten und Ergebnisse der VG zu den Kerninterventionsbereichen systematischer zu notieren: Ökokonto, Zukunftsdiplom, Zahl der Bauberatungen, Gespräche des Integrationsbeauftragten, um die Nachfrage etwas genauer zu kennen. Unter Umständen reichen hier auch gute Schätzungen oder Stichproben.

Für die Nutzung der wenigen, geeigneten Kennzahlen wäre ein jährliches Berichtsformat notwendig, das dem VG-Rat, dem Treffen der Ortsbürgermeister, einem Ausschuss oder den Arbeitskreisen zur Diskussion vorgelegt würde. Nur dann wäre es realistisch, dass die Kennzahlen regelmäßig erhoben, dokumentiert und ausgewertet werden. Es wäre zu entscheiden, ob das den Aufwand rechtfertigt. Hier könnte auch eine Reflexion stattfinden, die sich nicht nur auf Indikatoren stützt, sondern auf die Beobachtungen und Erfahrungen der Beteiligten. Insbesondere die Ortsbürgermeister sollten gut auskunftsfähig sein.

## 9.5. Verzahnung AEP und Projekt 21 in der VG Neuerburg

Abbildung:



aus: Präsentation der Verbandsgemeindeverwaltung Neuerburg